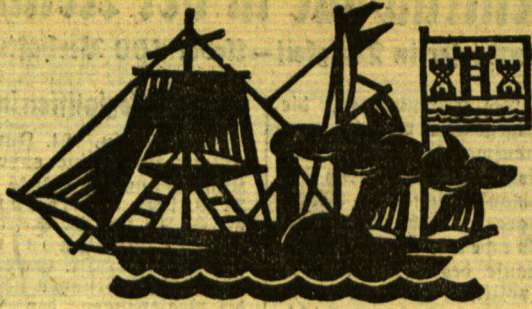


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, an Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 147

Memel, Sonnabend, den 25. Juni 1932

84. Jahrgang

Aussprache zwischen Reichskanzler und Frankreichs Ministerpräsidenten

Es ist anzunehmen, daß Herriot etwas Neues anzubieten hat...

aus Lausanne, 24. Juni. Heute, um 10 Uhr, begann eine Besprechung...

Delegation folgendes Kommuniqué herausgegeben: Die Besprechungen...

Eine deutliche Entspannung

aus Paris, 24. Juni.

„Havas“ berichtet über die gestrige Unterredung zwischen Herriot, Germain Martin, Macdonald...

Ein günstiges Zeichen...

aus London, 24. Juni.

Wie verlautet, wird im Verlaufe des heutigen Tages eine Zusammenkunft...

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ in Lausanne sagt...

Der „Times“-Korrespondent in Lausanne meldet, es sind Anzeichen...

Günstige Wendung für Oesterreich?

aus Lausanne, 24. Juni.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß stattete gestern...

Der Bundeskanzler bemerkte nach diesem Besuch zu einem Journalisten...

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, die Schweiz sei gewillt...

Fortsetzung der Besprechungen in Lausanne...

aus Lausanne, 24. Juni.

Gestern vor- und nachmittags haben längere Unterredungen...

Über diese Unterredungen hat die britische

Um dieser Gefahr (?) zu begegnen, seien die französischen Unterhändler bereit...

Die vier englischen Reparationspunkte

aus Lausanne, 24. Juni.

Ueber das englische Memorandum zu der Reparationsfrage, das, wie bereits kurz gemeldet...

- 1. Die Frage der Endgültigkeit, d. h. der ganze grundsätzliche Fragenkomplex... 2. Wenn Deutschland irgend welche Zahlungen...

Haager Gerichtshof zuständig

Litauens Einrede mit 13 gegen 3 Stimmen für unbegründet erklärt

aus Haag, den 24. Juni. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute vormittag...

Berlin-Kaunas haben wieder Kontakt?

Bedeutungsvolle Ausflüge in die Umgegend von Kaunas - Deutschlands Gesandter Morath wieder dabei...

aus Kaunas, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Lituvos Aidaz“ hat gestern in großer Aufmachung an erster Stelle eine Meldung...

Bedeutung bei, ist es doch das erste Mal, daß der deutsche Gesandte in Litauen...

In den hiesigen politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß das Eis in den deutsch-litauischen Beziehungen...

rationsverhandlungen ergeben habe. Man scheint sich über eine Anzahl von Grundfragen geeinigt zu haben...

Die englische wie die französische Delegation seien über die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung einig...

in Zukunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen...

3. Die Zeitspanne, während welcher Deutschland Zahlungen leistet...

4. Dieser Punkt behandelt die deutsche Zahlungsunfähigkeit. Hier wird im Zusammenhang...

Der belgische Plan

aus Lausanne, 24. Juni.

Wie verlautet, hat die belgische Delegation ebenfalls einen eigenen Plan zur Erledigung der Reparationsfrage...

Die deutschen Einzelheiten seien hauptsächlich auf den Mangel an Gold und Devisen zurückzuführen...

werden und zwar durch die Realisierung der Sachwerte der deutschen Gemeinde- und Städteunternehmungen...

Falls sich diese Vermutung über den belgischen Plan als richtig erweisen sollte...

Einzelheiten des deutschen Planes

aus Lausanne, 24. Juni.

Ueber den Inhalt dieses kürzlich überreichten deutschen Memorandums sagt der „Times“-Korrespondent in Lausanne...

Nach einer anderen Version soll sich der deutsche Plan auch mit der handelspolitischen und wirtschaftlichen Zufassung...

„Diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben“

aus Lausanne, 24. Juni. Bei einem Empfang der deutschen Kolonie im Stadikafino zu Lausanne...

28 Zusagen für den Hoover-Plan

aus Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ sollen 28 auf der Abrüstungskonferenz vertretene Staaten...

Von deutscher Seite sehr warm begrüßt

aus Lausanne, 24. Juni. Zu dem Hoover'schen Abrüstungsplan, der naturgemäß auch in Lausanne lebhaft erörtert wird...

Von der Haltung Frankreichs und Japans abhängig

aus New York („Reuter“), 24. Juni. Die Washingtoner amtlichen Kreise erklären...

Europa abgerückt sei. Das Schicksal des Hoover-Vorschlages hängt, wie man offen ausspricht, in der Hauptsache von der Haltung Frankreichs und Japans ab.

Nicht Hoovers Idee?

Wb. Washington, 24. Juni. Im Weißen Hause wird erklärt, die Vorschläge Hoovers stellen das Ergebnis langwieriger Verhandlungen und Überlegungen dar. Die französische Regierung, die anfangs die Vorschläge kritisch betrachtet habe, werde hoffentlich auch auf dieser Basis zu einer Einigung mit England, Amerika und Italien gelangen. Selbstverständlich habe die amerikanische Regierung

nicht die Absicht, mit den Kriegsschulden ein Geschäft zu machen.

Es wäre eine Beleidigung für Europa, wenn Amerika die Herabsetzung der Schulden für die Herabsetzung der Rüstungen fordern würde. Ganz abgesehen davon halte man hier die Herabsetzung der Rüstungen für den ersten und wichtigsten Schritt zur wirtschaftlichen Erholung der Welt. Amerika sei bereit, auf einen Teil seiner Schlachtschiffe, auf die Bombenflugzeuge und auf die Eisenbahngeschütze zu verzichten. Hoovers Vorschlag habe

auch die Billigung der Chefs des Generalstabes und der Admirale sowie des Kriegs-, Marine- und Innenministers der U. S. A. gefunden.

Amerika hoffe, daß es nicht gezwungen werde, seine Flotte bis zu der in London festgesetzten Vertragsstärke auszubauen; es wolle vielmehr am Frieden und an der Erholung der Welt mitarbeiten.

Von gut unterrichteter Seite verlautet ferner, es sei

nicht Hoovers Idee,

daß die Vereinigten Staaten nach dem von ihm vorgeschlagenen Prinzip vorgehen wollen. Man rechnet damit, daß die Vorschläge Hoovers nicht verfehlen werden, ihre Wirkung auf die europäischen Mächte auszuüben; denn

die amerikanische Armee sei bereits unter die deutsche und die anderer Staaten nach dem Kriege demobilisiert worden,

während die amerikanische Flotte nicht zur vertraglichen Stärke ausgebaut wurde. Die Bemühung des Hoover-Vorschlages würde dahin gehen, die Flotten der anderen Länder auf die gegenwärtig von der Flotte der Vereinigten Staaten erreichten Stärke herabzubringen.

Im Falle der Ablehnung . . .

Wb. Washington, 24. Juni. („Reuter“) Wie hier erklärt wird, wollen die Vereinigten Staaten, falls ihr Vorschlag abgelehnt würde, gegen eine Vertagung der Konferenz keinen Widerstand leisten, es dürfe allerdings keine Vertagung auf unbestimmte Zeit sein. Die diplomatischen Kreise neigen zu der Annahme, daß der Vorschlag Hoovers ein Mittel sei, die Vereinigten Staaten für den Fall einer Ablehnung und eines ergebnislosen Verlaufes der Konferenz von jeder Verantwortung zu befreien. Sie sind auch der Meinung, daß bei einem Mißerfolg der Konferenz die Vereinigten Staaten in der Lage sein werden, jede Streichung der Schulden abzulehnen, weil in diesem Fall die Mächte sich gezwungen haben würden, das wirkungsvollste Heilmittel anzuwenden. Im übrigen hat hier der Hoover'sche Abrüstungsplan im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden.

. . . und in Genf

Wb. Genf, 24. Juni.

Die Privatbesprechungen über den Hoover-Vorschlag zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation sind fortgesetzt worden. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoover-Vorschlag in die privaten Abrüstungsgespräche eingefügt werden soll.

Der britische Außenminister Sir John Simon ist überraschend nach London zurückgekehrt. Herriot wird spätestens heute abend nach Paris reisen, um dort einem Ministerrat beizuwohnen; er wird am Montag wieder in Lausanne sein.

Privatbesprechungen und ihr „einziger Zweck“ . . .

Wb. Genf, 24. Juni.

In den gestrigen privaten Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hat der französische Kriegsminister Paul Doucours die französische Auffassung über eine allgemeine Herabsetzung der Heeresausgaben dargelegt. Paul Doucours soll es aber vermeiden haben, genaue Zahlenangaben zu machen.

Wie verlautet, bestehen die Amerikaner darauf, daß die Hoover-Vorschläge, die der Konferenzpräsident Henderson ausdrücklich als zu dem Verhandlungsprogramm gehörig bezeichnet hat, gründlich geprüft werden. Man läßt auf amerikanischer Seite durchblicken, daß die amerikanische Delegation ihre Vorschläge wieder vor das Forum des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz bringen wird, wenn in den privaten Besprechungen diese Vorschläge nicht die gebührende Berücksichtigung finden.

Die Vertreter der englischen, amerikanischen und französischen Delegation haben im Gegensatz zu ihrer bisherigen Ignorierung der offiziellen Konferenzen sich gestern nachmittags gemeinsam zu Henderson begeben, um ihn, wie es in einem Kommuniqué heißt, „über die Fortschritte ihrer Unterhaltungen zu unterrichten“. Sie haben dabei in Hinblick auf gewisse Befürchtungen anderer Konferenzteilnehmer mit Nachdruck erklärt, daß ihre Besprechungen den einzigen Zweck hätten, die künftigen Verhandlungen des Hauptauschusses zu erleichtern und dadurch zu einem Erfolg der Konferenz beizutragen.

Kommunistenfraktion in der Reichshauptstadt

Wasserwerfer in Tätigkeit — Ueber 100 Verhaftungen

Wb. Berlin, 24. Juni. Die Kommunisten, die für gestern in allen Stadtbezirken Berlins zum antisozialistischen Massenaufmarsch aufgerufen hatten, versuchten am späten Nachmittag, trotz des polizeilichen Verbotes, Demonstrationen zu bilden. In der Zeit von 6 bis gegen 7 Uhr bot insbesondere die Moabitische Gegend, in der sich bereits Mittwoch und im Laufe des gestrigen Vormittags verschiedentlich politische Zusammenkünfte ereignet, wiederum ein sehr belebtes Bild. Trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei, die Straßen zu räumen, versuchten die Kommunisten immer wieder, sich zu Demonstrationen zu vereinen. Die Polizei setzte schließlich den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten.

Wb. Berlin, 24. Juni. Insgesamt wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags und der vergangenen Nacht 107 Personen, die sich an Demonstrationen und politischen Zusammenkünften beteiligt hatten, festgenommen. 40 von ihnen wurden in Polizeigewahrsam behalten. 36 der Festgenommenen gaben an, der kommunistischen Partei anzugehören, 28 sind Nationalsozialisten, 42 behaupten, parteilos zu sein.

„Höchste Zeit zum Durchgreifen“

Wb. München, 24. Juni. Die heutige „Nationalsozialistische Korrespondenz“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den Vorgängen in Berlin und meint, da es der Polizei 24 Stunden lang nicht gelungen sei, die Ruhe wieder herzustellen, wäre es höchste Zeit zum Durchgreifen“. Im weiteren Inhalt des Artikels wird dann das Selbstschußrecht für Nationalsozialisten, ferner die rascheste Verhängung des Ausnahmezustandes im gesamten deutschen Staatsgebiet sowie die rücksichtslose Durchführung des Verbotes der K. P. D. und die Absetzung aller Parteibeamten bei der Polizei gefordert.

Schießerei in Leipzig

Wb. Leipzig, 24. Juni. Nach Schluß einer Versammlung der NSDAP. kam es gestern abend zu Demonstrationen, die von der Polizei zerstreut werden mußten. Die Polizei wurde von den Demonstranten beschossen; ein Beamter wurde verletzt.

Steinwürfe und Schüsse in Dortmund

Wb. Dortmund, 24. Juni. In Dortmund und in Dorfeld wurde ein geschlossener Zug von 80 Nationalsozialisten, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, von Kommunisten mit Steinen beworfen und beschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Kopf- und mehrere Brustschüsse auf der Stelle getötet. Fünf weitere Nationalsozialisten erlitten erhebliche Verletzungen.

Ein Kommunist erschießt den andern — irrtümlich

Wb. Duisburg, 24. Juni. Im Stadtteil Margloh wurde eine Gruppe Nationalsozialisten in Uniform von politischen Gegnern beschossen. Dabei wurde ein Kommunist irrtümlich von einem Parteigenossen getötet. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde ein Nationalsozialist durch Messerschläge schwer verletzt. Insgesamt wurden etwa 60 Personen festgenommen.

400 Kommunisten in Wien verhaftet

Wb. Wien, 24. Juni. Bei kommunistischen Demonstrationen nahm die Polizei insgesamt 400 Personen fest, darunter zwei führende Kommunisten.

Danziger Begeisterung über den deutschen Flottenbesuch

„Aufs neue die innere Verbundenheit Deutschlands und Danzigs bekrundet“

Wb. Danzig, 24. Juni.

Das Linienschiff „Schlesien“ und die beiden Torpedoboote „T. 190“ und „C. 10“, die, wie bereits gemeldet, gestern morgen auf der Danziger Reede vor Anker gegangen waren, ließen gegen 17.30 Uhr in den Danziger Hafen ein.

Der Begeisterung der Danziger hatte selbst strömender Regen und ein heftiger Nordwest, der eine scharfe Dünung verursachte, keinen Abbruch tun können. Was von der Danziger Flottenflotte abkömmlich war, war geschert worden, um den deutschen Gästen entgegenzufahren. An Bord der Dampfer befanden sich einige hundert Personen in der Hauptsache Mitglieder von Flottenvereinen und Studentenabteilungen. Die Schiffe konnten jedoch wegen der schweren See an die deutschen Kriegsschiffe nicht heranfahren. Die Fahrgäste mußten sich damit begnügen, den deutschen Schiffen ihre Willkommensgrüße auszuwerfen. Als die Kriegsschiffe die Quarantäneinsel in der Hafeneinfahrt passierten, wurde der Klagenarrangiert. Auf der rechten Seite der Einfahrt hatte eine Ehrenkompanie und eine Kapelle der Schutzpolizei Aufstellung genommen, die beim Einlaufen der Schiffe, auf denen die Mannschaften auf der Steuerbordseite Parade aufstellten, aufgenommen hatten, das Deutschlandlied spielte. In das die Danziger begeistert einfielen. Trotz des frühen Abendtages hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, um den „Blauen Jungen“ aus dem Reich ihren Gruß zu entbieten.

Nachdem die deutschen Kriegsschiffe am Platz festgemacht hatten, empfing Admiral Förster an Bord des Linienschiffes „Schlesien“ die Vertreter der Danziger und reichsdeutschen Presse. Der Admiral betonte, daß die Schiffe unendlich erfreut gewesen seien, nach

Nationalsozialisten im Berliner Sportpalast

Wb. Berlin, 24. Juni. Im Sportpalast fand gestern abend eine außerordentlich stark besuchte Kundgebung des Bundes Groß-Berlin der N. S. D. A. P. statt, bei der zum ersten Mal wieder die S. A. und S. S.-Formationen in Uniform und mit ihren Fahnen und Standarten aufmarschierten. Dr. Goebbels setzte sich im Laufe seiner Ausführungen nach scharfen Angriffen gegen die Regierungen der Nachkriegszeit mit dem Kabinett Papen auseinander.

Uniformen im Württembergischen Landtag — Vertagung

Wb. Stuttgart, 24. Juni. Zu der gestrigen Landtagsagung waren die Nationalsozialisten geschlossen in Uniform erschienen. Landtagspräsident Mergenthaler, der ebenfalls der nationalsozialistischen Partei angehört, trug einen schwarzen Anzug. Beim Einzug der Nationalsozialisten entstand bei der linken ein großer Lärm. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Führer der Zentrumspartei die sofortige Vertagung der Sitzung auf Freitag. Präsident Mergenthaler erklärte, daß in Württemberg das Uniformverbot gefallen sei und daß es keine Geschäftsordnungsbestimmung gebe, die das Erscheinen in Uniform verbietet. Nach kurzer Aussprache wurde der Vertagungsantrag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschenationalen, des Bauernbundes und des Christlich-Sozialen Volksdienstes angenommen.

Es bleibt beim Ausschluß der bayerischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten

Wb. München, 24. Juni. Der Bayerische Landtag hat mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten die Berufung der Nationalsozialisten wegen der Ausschließung von 41 Mitgliedern der nationalsozialistischen Fraktion auf die Dauer von 20 Sitzungstagen abgelehnt.

Also doch angenommen . . .

Wb. Berlin, 24. Juni. Der bei der endgültigen Wahl des Präsidiums des Preussischen Landtages zum Zweiten Vizepräsidenten gewählte Zentrumsabgeordnete Baumhoff, der sich die Annahme der Wahl vorbehalten hatte, hat nunmehr an den Landtagspräsidenten Kersch ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, er habe sich entschlossen, die Wahl anzunehmen.

Auflösung des Sachsen-Landtages abgelehnt

Wb. Dresden, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages stand als erster Punkt ein nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung zur Beratung. Der Antrag wurde mit 58 Stimmen der Wirtschaftspartei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes gegen 35 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschenationalen und Kommunisten abgelehnt.

Der Auflösungsprozess bei der Deutschen Volkspartei geht weiter

Wb. Berlin, 24. Juni. Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Volkspartei hat, den Blättern zufolge, beschlossen, sich aufzulösen. Führende Vorstandsmitglieder und ein Teil der Ortsgruppe sind bereits der Deutschenationalen Volkspartei beigetreten.

Curtius ist reichstagsmüde

Wb. Berlin, 24. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Curtius hat gebeten, von einer Aufstellung seiner Person für die Reichstagswahl abzusehen. Dr. Curtius hat schon während seiner Russland-Reise, als er von der Auflösung des Reichstages hörte, erklärt, daß es ihm aus beruflichen und anderen Gründen nicht möglich sein würde, wieder ein Reichstagsmandat anzunehmen.

Ein neuer Posten für Mertys?

h. Kaunas, 24. Juni. Der kauener Bürgermeister, Ingenieur Graurockas, soll, wie verlautet, die Absicht haben, demnächst einen längeren Urlaub anzutreten, von dem er, wie es heißt, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. An seiner Stelle würde dann der ehemalige Gouverneur des Memelgebietes Mertys als Kandidat für den Bürgermeisterposten aufreten. Diese Gerüchte, die merkwürdigerweise mit der in letzter Zeit von der litauischen Opposition gegen den kauener Bürgermeister Graurockas ins Feld geführten Opposition zusammenfallen, dürften doch wenigstens mit gewisser Vorsicht aufzunehmen sein.

Provisorium zwischen Kaunas — Riga bis zum 7. Juli verlängert

ss. Kaunas, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die provisorische Vereinbarung zwischen Litauen und Lettland hinsichtlich der Abrechnung für die verkauften litauischen Waren in Lettland ist vom 22. Juni bis zum 7. Juli verlängert worden. Zum Abschluß eines endgültigen Vertrages werden die Verhandlungen Anfang nächster Woche aufgenommen werden.

Litauisch-finnländischer Handelsvertrag abgeschlossen

ss. Kaunas, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Dieser Tage ist in Helsinki ein Handelsvertrag zwischen Litauen und Finnland durch Notenaustausch ein Handelsvertrag auf der Grundlage der Weistbegünstigung abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Weistbegünstigungsabkommens wird Litauen seine Waren nach dem finnländischen Minimalzolltarif nach Finnland einführen können. Auf Grund des früheren Handelsvertrages mit Finnland vom Jahre 1928 galten für die litauischen Erzeugnisse höhere als die Minimalzölle. Der neue Handelsvertrag tritt erst nach seiner Ratifikation in Kaunas und in Helsinki in Kraft. Das finnländische Parlament wird voraussichtlich den Vertrag erst Anfang August ratifizieren können.

Professor Kuschner in Kaunas

ss. Kaunas, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Dieser Tage ist in Kaunas der neuernannte sowjetrussische Handelsvertreter Kuschner eingetroffen. Kuschner, der aus Grodno stammt, ist von Beruf Historiker und Wirtschaftler. Seit dem Jahre 1917 steht er im Dienste der Sowjetregierung. In der letzten Zeit wirkte Kuschner auch als Professor für Soziologie in Moskau.

Ankauf von Gurken für Schweden

h. Die Direktoren zweier schwedischer Importgesellschaften, die vor einigen Tagen in Kaunas eintrafen, haben in Litauen große Gurken angekauft. Außerdem wurden Verträge mit drei Konservenfabriken über die Lieferung eingemachter Gurken abgeschlossen. Zur Zeit werden Verhandlungen mit dem Genossenschaftsverband „Viculis“ über den Ankauf von Getreide geführt.

Eine Lissaboner Regierungskrise in Vorbereitung

Wb. Madrid, 24. Juni. Die Blätter „El Sol“ und „A. B. C.“ veröffentlichten inhaltlich gleichlautende Meldungen aus Lissabon, nach denen der portugiesische Finanzminister in seiner Wohnung mit dem Militärgouverneur von Lissabon und anderen hohen Offizieren eine Besprechung gehabt habe, bei der verabredet worden sein soll, im Laufe dieser Woche eine Regierungskrise herbeizuführen. Der Beschluß sei dem Innenminister und dem Kriegsminister mitgeteilt worden. Als künftiger Ministerpräsident werde der ehemalige Finanzminister De Salazar genannt. Man spreche sich von Oberst Andrade, der in Oporto ein Artillerieregiment befehligt.

„Do X“ befehlt Stettin

Wb. Stettin, 24. Juni. Das Flugboot „Do X“ traf nach einstädtigem Flug gestern um 17.20 Uhr in Stettin ein und ging nach einem Schleifenflug über der Stadt um 17.40 Uhr auf den Dammischen See nieder. Kapitän Christiansen und die Mannschaften des Flugbootes wurden vom Landeshauptmann v. Bihewitz und dem Stettiner Oberbürgermeister Dr. Poeschel begrüßt.

86-jähriger erschießt seinen 60-jährigen Schwiegersohn

Wb. Wiesbaden, 24. Juni. Ein 86-jähriger Landwirt hat gestern abend nach einem Wortwechsel seinen 60-jährigen Schwiegersohn mit einem Jagdgewehr erschossen. Zwischen den beiden bestand seit längerer Zeit ein Streit in einer Vermögensangelegenheit.

114 Jahre alt geworden

ON. Wilna: In Malsmoe starb im Alter von 114 Jahren der ehemalige Händler Simon Adamowitsch.

Diamantenschau im Londoner Warenhaus

London, 24. Juni. Eine Schau besonders schöner und wertvoller Diamanten ist in dem Londoner Warenhaus Selfridges eröffnet worden, deren Versicherungswert allein vier Millionen Dollar beträgt. Interessanter noch als die Ausstellung selbst sind die Schutzmaßnahmen, die man gegen Diebstahl ergreifen hat und an denen sich der allerneueste Stand der Diebesabwehr studieren läßt: darunter unsichtbare Lichtstrahlen, die in dem Augenblick Alarmrichtungen auslösen, wenn der Zuschauer über eine gewisse Distanz herankommt, Panzerglasplatten und ein Heer von Geheimpolizisten. Der wertvollste Stein der Sammlung wird auf 400 000 Dollar geschätzt.

Etwas 40 Kilogramm Gold in jeder Kiste

Wb. Bresl., 24. Juni. Die Taucher des italienischen Bergungsdampfers haben, wie bereits kurz gemeldet, gestern die ersten Kisten mit Goldbarren auf dem Wad des Damofers „Cappi“ geborgen. Jede Kiste enthält etwa 40 Kilogramm Gold.

Ellen Beinhorn im Aschenregen

Wb. Buenos Aires, 24. Juni. Die deutsche Fliegerin Ellen Beinhorn, die auf ihrem Südamerika-Flug von Mendoza nach Buenos Aires gestartet war, ist nach Mendoza zurückgekehrt, weil Aschenregen ihren Flug behinderte.



Memel, 24. Juni

Noch keine Spur des Mörders

der Frau Missullis

Der verhaftete Verwandte freigelassen

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei nach dem Mörder der Frau Missullis werden eifrig fortgeführt. Leider ist es bisher nicht gelungen, eine bestimmte Spur des Täters zu finden. Ein gleich nach dem Auffinden der Leiche verhafteter naher Verwandter der Ermordeten ist heute wieder freigelassen worden, da er sein Alibi für den Freitag der vergangenen Woche nachweisen konnte und der Verdacht an seiner Schuld durch die späteren Ermittlungen weiter entkräftet wurde. Die Leiche der Frau Missullis ist zur Beerdigung freigegeben worden. Sie wurde heute um die Mittagszeit von der Leichenhalle des Dommelswitzer Friedhofes nach dem Friedhof in Podbeit-Stankus (bei Clausmühlen) gebracht, wo ihre Beisetzung neben der Gruft ihres Mannes und eines Sohnes erfolgte.

*** Der Fremdenverkehr.** Im April betrug die Gesamtzahl der Fremden, die sich in der Stadt Memel anmeldeten, 391 Personen, darunter 246 Ausländer. Unter den Ausländern befanden sich 171 Personen aus Deutschland, 35 Personen aus Lettland, je fünf Personen aus Schweden und Italien, sechs Personen aus Desterreich, je drei Personen aus Dänemark, Tschechoslowakei, Danzig, je zwei Personen aus Finnland, Holland, Afrika, und je eine Person aus Amerika, Ungarn, Palästina, Belgien, Frankreich, England, Norwegen und Estland; eine Person war staatenlos.

*** Vom Gesundheitswesen.** Im April wurden die nachstehenden übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie; zwölf Erkrankungen, davon drei in Memel Stadt, fünf im Kreise Heydekrug und vier im Kreise Pogegen; Kinobettfieber: eine Krankheit im Kreise Pogegen; Scharlach; sechs Erkrankungen, davon zwei in der Stadt Memel und vier im Kreise Heydekrug; Tungen- und Kehlkopfentzündung: ein Todesfall in der Stadt Memel.

*** Ferien des Stadtausschusses.** Vom 21. Juli bis 1. September hält in diesem Jahr der Stadtausschuss des Kreises Memel seine Ferien.

*** Einziehung der Kreisabgaben für Memel Land.** Nach einer Bekanntmachung des kommissarischen Landrats hat das Direktorium des Memelgebiets auf Antrag des Kreisratsausschusses des Landkreises Memel im Hinblick auf die erfolgte Aussetzung der Kreisabgaben, wodurch die Festsetzung des Kreisbetrags für 1932 nicht möglich ist, die Einziehung der Steuern einschließlich der laufenden Gebühren für das zweite Vierteljahr 1932 in Höhe von 75 Prozent des Solls für das vierte Quartal 1931 genehmigt.

*** Dampfer „Trude“ fährt, wie uns geschrieben wird, vom Sonntag, dem 26. Juni, ab täglich auch vormittags um 8,30 Uhr morgens von Memel nach Schwarzort, außerdem, wie bisher, um 1 Uhr mittags und um 8 Uhr abends. Vom 26. Juni, also von morgen ab, verkehrt der Dampfer zwischen Memel und Schwarzort an jedem Sonnabend viermal am Tage, und zwar um 8,30 Uhr morgens, 1 Uhr mittags, 4,30 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Die Rückfahrt von Schwarzort nach Memel erfolgt täglich um 6,30 Uhr morgens, 10 Uhr vormittags und 6,30 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden auch noch um 3 Uhr.**

*** Doppelkonzert am Sandkrug.** Das am vorigen Sonntag wegen unbeständiger Witterung ausgefallene Konzert des Vereins der Wiederfreunde und des Collegium musicum soll nun am Sonntag den 26. Juni stattfinden. Leider hat sich auch in der laufenden Woche das Wetter nicht gebessert, so daß eine Reihe weiterer, von anderer Seite geplanter Veranstaltungen der Aufhebung verfiel. Man wird aber darauf rechnen dürfen, daß nach den regenreichen Tagen der Woche der kommende Sonntag ein weitestgehend freundlicheres Gesicht zeigt und es damit Wiederfreunden und Collegium musicum ermöglicht, ihr Vorhaben, für das sich allenthalben ein lebhaftes Interesse befindet, unter günstigen Umständen in die Tat umzusetzen. Wie uns mitgeteilt wird, soll das Konzert mit Rücksicht auf die umfangreiche Vortrags-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Rannas (Welle 1935). 20,30: Unterhaltung. 21,30-23: Tanzmusik.
- Röhlberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 10,15: Schulfunkstunde. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Ballettschule für unsere Kleinen. 16,30: 50 Jahre Erwin Lindner-Bauernverein. 16,30: Ratskavale Länze. 18,35: Königsberger Blinden-Männerchorverein. 19,25: Südbaltische Erlebnisse. 20,15: Großer bunter Abend. 22,20: Nach Tageserlebnissen: Tanzmusik.
- Königsberger-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,30: Konzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 14: Konzert. 15: Der Journalist reist als Schlafwagenpassagier im Orient-Express. 16: Der Zeitungsroman und der Leser. 16,30: Konzert. 18,30: Erlebnis an der Zeichnung: Wilhelm Busch. 19,30: Stille Stunde. 20: Großer bunter Abend. 22,20: Königsberger (Welle 472). 17: Konzert. 18,15: Frau und Vagabund. 20: Bunter Abend. 22,45-24: Tanzmusik. 24-1: Weiser des Jags.
- Wahlader (Welle 360). 6,30: Stunde des Chorgesangs. 19,05: von Frankfurt: Städtebilder: Wiesbaden. 20: von Frankfurt: Großer bunter Abend. 22,45-0,30: Tanzmusik. Wien (Welle 517). 18,50: Aktuelle Stunde. 19,20: Cello-vorträge. 20,10: „Die gold'ne Meisterin“, Wiener Operette. 22,30: Tanzmusik.

folge nicht erst um 4, sondern bereits um 3 1/2 Uhr beginnen.

*** Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Donnerstagabend ging der zehn Jahre alte Schüler Heinz Beweries aus Dommelswitzer Kr. 200 über die Mole des Fischereihafens. Mächtig fiel der Junge wohl infolge Abgleitens von einem nassen Balken des Bollwerks ins Wasser. Glücklicherweise wurde dieser Vorfall von einigen Fischern, die sich am Fischereihafen aufhielten, bemerkt, und es gelang ihnen, den Knaben, der bereits einige Male untergegangen war, aber wieder auftauchte, aus dem Wasser zu ziehen. Da Beweries inzwischen das Bewußtsein verloren hatte, mußten Wiederbelebungsvoruche angestellt werden, die glücklicherweise von Erfolg waren. Dieser Vorfall sollte andere Kinder davor warnen, die schmale Mole zu betreten.

*** Zeugen gesucht.** In der Nacht vom 3. zum 4. Mai sind von unbekanntem Täter zwei Holzgestelle, die am Vibauer Tor und auf dem Theaterplatz aufgestellt waren und zum Aufleben von Wahlaufreuten dienten, umgerissen worden. Angaben in dieser Angelegenheit erbittet das 4. Polizeikommissariat, hier, Polangenstraße 3. Auf Wunsch wird vertrauliche Behandlung der Mitteilungen zugesichert.

„Ich würde ja gern verreisen, aber...!“

„Ich würde ja gerne in diesem Jahre verreisen, aber ich kann nicht!“ Damit und vielleicht noch mit einem Aufschrei tut manch einer seine Sommerreise ab. Und viele sind recht konsequent in dieser so leichten Kunst, sich selbst um die Erholungsreise zu bringen. Seit vielen Jahren sagen sie sich das gleiche, Jahr für Jahr: „... ich würde ja gerne verreisen...“

Wiel zu spät wird ihnen bewußt, was sie in ihrem Leben verlieren.

Für neunzig unter hundert Menschen sind die Reisen, die sie machen konnten, die schönsten, die lebendigsten Erinnerungen. Frage einen Greis in deiner Familie, unter deinen Bekannten. Vieles

Die Fischerei im Memelgebiet 1931

Vom Statistischen Büro des Memelgebiets geht uns ein ausführlicher Bericht über die Fischerei im Memelgebiet und deren Ergebnisse im Jahre 1931 zu. In diesem Bericht heißt es u. a.:

Die Seefischerei

erzielte im allgemeinen nur mäßige Durchschnittsergebnisse. Die fürmische Witterung, die in den Frühling- und Herbstmonaten herrschte, beeinflusste nicht nur die Fänge selbst, sondern behinderte auch sehr oft die Fischer, vornehmlich die Kleinfischer mit kleinen Motoren, offenen Booten und Strangarn-Fischer, in der Ausübung ihrer Tätigkeit. Daher zeigen auch die Ergebnisse der Fänge an Dorsch, Rucks, Strömung und großem Seezint einen erheblichen Rückgang. Außerdem schmälerte das Fallen der Fischpreise, hervorgerufen durch das Ueberangebot billiger landwirtschaftlicher Produkte, weiter den Verdienst der Fischer. Allein der Erlös an den erwähnten vier Fischarten ist von 304 000 Lit im Jahre 1930 auf 133 000 Lit im Berichtsjahr oder um 56% zurückgegangen. In den Sommermonaten wurden dafür die Seefischer durch recht ergiebige Fänge an Platfischen, jedoch fast ausschließlich flundern, für die andern Ausfälle entschädigt. Der Ertrag an flundern ist gegen das Vorjahr nach der Menge um 145 550 Kilogramm oder 58% und nach dem Wert nur um 46 470 Lit oder 17,7% gestiegen. Der erzielte Durchschnittspreis ist gegen 1930 um mehr als ein Viertel zurückgegangen. Der

Gesamtertrag der Seefischerei

im Jahre 1931 ist gegen das Vorjahr an Menge um rund 27 000 Kilogramm oder 5,4% gestiegen, an Wert jedoch um 137 701 Lit oder 22,7% zurückgegangen. Neben dem Rückgang an Ertrag hatten die Seefischer auch noch durch die schweren Stürme im Dezember 1931 größere Verluste an Gezeugen. Die Laßsangel-fischer büßten ihre familiären Nachbargelände im Werte von ca. 36 000 Lit ein. Aber leider forderte die See nicht nur materielle Opfer. Zwei junge Seefischer, die mit einem Motorboot ihrem Beruf nachgingen, verloren in einem Oktobersturm in der Brandung der Hafeneinfahrt ihr Leben.

Ferner wäre noch zu erwähnen, daß die Memeler großen Motorflotte ihre Fangreisen gegen Ende des Berichtsjahres bis nach der „Danziger Bucht“ ausgedehnt haben, von wo sie lobnende Fänge an Sprotten mit einem neuartigen Schleppnetz, dem sogenannten Sprottenzawl, heimbrachten.

Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage modernisieren die Seefischer ihre Motorflotte durch Einstellung neuer gebauter größerer Fahrzeugen mit leistungsfähigen Motoren und Abstopfung der kleineren veralteten Motorflotte, die den Anforderungen des heutigen Betriebes der Seefischerei nicht mehr gewachsen sind.

Der Bestand von 29 fangenden Motorflottenttern zu Anfang 1931 hat sich durch den Untergang eines und die Außerdienststellung zweier alter kleinerer Kutter verringert. Dafür wurden zwei größere Neubauten eingesetzt, so daß der Bestand am Ende des Berichtsjahres 28 betrug.

Die Seefischerschule hatte im Dezember wieder einen Unterricht mit zwölf Schülern begonnen.

Die Haßfischerei

Hat im verfloffenen Betriebsjahre befriedigende Fänge erzielt. Der Menge nach war der Ertrag um 354 000 Kilogramm oder 44,1% größer als im Vorjahr, nach dem Wert jedoch nur um 71 000 Lit oder 9,9% höher. Allerdings bestanden die Fänge zum großen Teil aus Massenfangen von minderwertigem Fisch, wie Kaulbarsch und kleinem wie

hat er aus seinem Leben vergessen — nur seine Reisen nicht. Der graue Alttag ist seiner Erinnerung entfallen und die Sorgen, mit denen er sich ein ganzes Leben durch hat herumgeschlagen müssen. Aber seine Reisen, die erfüllen ihn noch heute in seinen hohen Jahren mit Freude, mit Stolz und froher Stimmung. Wie seine Augen aufleuchten, wenn er von seinen Reisen erzählt! Wie er noch heute frischer und lebendiger wird, wenn er im Geiste seine Reisen noch einmal durchlebt.

Wer seine Sommerreise freudig, sorglos schon heute dafür, daß für seinen rückschauenden Blick einmal die farbigen, die wertvollsten Erinnerungsbilder festbleiben. Und noch in einem wichtigen Punkt schädigt er die eigenen Zukunftsinteressen:

Das neue Arbeitsjahr ist lang, verlangt, zumal unter den aufreißenden Verhältnissen der Gegenwart, eine volle, frische Arbeitskraft. Ob es der im Berufskampf stehende Mann ist, auf dem die Verantwortung für den Unterhalt der Seinen liegt, ob es die Hausfrau ist, die mit knappem Wirtschaftsgeld hungrige Mäuler speisen soll und für die es nur Arbeitstage gibt, ob es die Kinder sind, auf die selbst im zartesten Alter schon genug die Zeitnot und die Zeitmangel abwärts — sie alle haben mit einem ganzen Jahr der Pflichterfüllung das wohlverworbene Anrecht auf eine Reise, für die alle in im Hinblick auf das neue Jahr der Pflichten, der Kassen und des Alltags die Sommerreise eine Notwendigkeit.

Es kommt nur darauf an, wie man die Dinge anschaut. Es hat Menschen gegeben, die sich Jahre durchhungerten, nur um sich Bildung und Wissenschaft zu erwerben. Nun — hungern braucht bestimmt niemand, wenn er seine Mittel nur richtig einteilen kann. Dann wird er auch den Weg finden, um sich und den Seinen das Schöne zu ermöglichen, was das Programm eines ganzen Jahres nur bieten kann: eine Reise!

Eine Schwindlerin

für acht Monate unschuldig gemacht

Vor dem Memeler Schöffengericht hatte sich dieser Tage eine Frau M. wegen Betruges im Rückfall und wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Angeklagte nannte sich Wäckerin, in der Hauptsache betrieb sie jedoch Handel mit alten Kleidern. Sie verstand es sehr gut, Leuten einzureden, daß sie die „besten Beziehungen“ zum Verkauf alter Kleider hätte. Die Kleider nahm sie jedoch immer in Kommission. Sobald sich die Kleider aber in ihrem Besitz befanden, ließ sie nichts mehr von sich hören. Diefür war sie schon früher einige Male bestraft worden. Jetzt hatte sie sich wieder wegen zweier Betrugsfälle zu

verantworten. Einem Schlossermeister hatte sie sogar Kleider im Werte von etwa 400 Lit abgenommen. Auch hatte die Angeklagte einige Bekleidungsstücke eines Wädchens, die sie zum Waschen erhalten hatte, verkauft. Der Oberamtsanwalt beantragte gegen die Angeklagte ein Jahr und drei Monate Zuchthaus; das Gericht verurteilte sie jedoch nur zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Juni 1932

Aufgeboren: Tischer Petras Samonstis mit Verkäuferin Wanda Graunite, beide von hier.

Eheschließung: Seiler Karl Albert Thiergardt mit Verkäuferin Grete Rawohl, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Christoph Kerkis von hier.

Gestorben: Arbeiterwitwe Anna Missullis, geborene Alts, 85 Jahre alt, Fischermutter Urte Mertineit, geborene Barna, 77 Jahre alt, von hier.

Straffammer Heydekrug

Rehabilitiert. Zur Vermeidung der hohen Gebühren für eine große Menge Zeugen fand vor kurzem eine Straffammerung in Wischwil statt. Angeklagt war der Besitzer Walter B. aus Wischwil, der vom Schöffengericht Wischwil wegen intellektueller Urkundenfälschung im Amt als Gemeindevorsteher zu einem Monat Gefängnis oder 100 Lit Geldstrafe verurteilt worden war. Der Angeklagte, aus einer geachteten Bauernfamilie stammend, fand vor einer Reihe von Jahren keine ihm ausübende Beschäftigung in der engeren Heimat. Daher nahm er eine Stelle als Inspektor in Westpreußen an. Als B. dann später zwecks Abstimmung bzw. Option ins Memelgebiet zurückkam, kehrte er sogleich nach Hause zurück und optierte für das Memelgebiet. Später war er noch mehrfach im Auslande tätig, weil zu Hause kein Platz für ihn war. Aber immer wieder kehrte er nach Wischwil zurück, zuletzt, als sein Vater starb. Nunmehr übernahm er die elterliche Wirtschaft und wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger und des Landrats zum Gemeindevorsteher gewählt, welchen Posten er circa sieben Jahre innegehabt hat. Ein Nachbar von ihm wurde in einem Meineidsprozeß verwickelt und der Angeklagte als Gemeindevorsteher mußte wahrheitsgemäß zu dessen Ungunsten ausfragen. Dafür zeigte der Nachbar den B. bei der Behörde an, daß er als Reichsdeutscher amtliche Urkunden und Akte, die jeder Gemeindevorsteher auszufertigen verpflichtet ist, ausgestellt hat. So auch ein Akte für sich selbst. Da die Sachlage infolge der rückliegenden langen Zeit ziemlich unklar war, erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, zumal der Nachbar den Angeklagten auch noch denunzierte hatte, daß er in seinem Gehöft ein Waffenlager versteckt halte. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben jedoch die völlige Haltlosigkeit der Anzeige und es blieb nur die Anklage wegen Urkundenfälschung übrig. Da die Zeugen zum Teil nicht mehr lebten, kam seinerzeit das Schöffengericht zu einer Verurteilung. Die Straffammer hob jedoch nach eingehender Vernehmung von einwandfreien Zeugen und den überzeugenden Ausführungen des Verteidigers das Erkenntnis auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Kirchenspiegel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr. Leitner (Chor singt). 11 Kindergottesdienst, 4 Waldgottesdienst, Pfr. v. Saff. Donnerstag, 4 Uhr. Frauenhilfe, Pfr. Leitner. Mittwoch, abends 8 Uhr, Missionsabend in der Johanniskirche.

Engl. Kirche. 9 1/2 Uhr. v. Saff, 11 1/2 Kindergottesdienst. [8741]

Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr. Pfarrer Bries. 11 Uhr Kindergottesdienst. [8745]

Jakobuskirche. Sonnabend, 11 Uhr. Heilige. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfarrer Ribbat, 11 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Ribbat, 4 Uhr Jungmädcherverein, Pfarrer Ribbat. Mittwoch, den 29. Juni, 8 Uhr abends.

Johanniskirche. Missionsinspektor Braun. [8740]

Christl. Gemeinschaft Rippent. Missionsfest im Möden. Fahrkarten zu ermäßigtem Preise im Vereinshaus erhältlich. Vereinsh. Rippent. 5 Uhr Versammlung. Schmelz, 2 Uhr Versammlung. Luna a. d. Götthofer Friedhof, 7 1/2 Uhr Jugendbund. Mellneragen, 2 Uhr Versammlung bei Ströhlies. [8750]

Veitel-Kapelle (Baptistenkirche) Neuer Park. 9 1/2 und 4 Uhr Schmitt-Meffelen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr. Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Dreßler. [8763]

Ev.-kirchl. Gemeinsh. Friedrich-Wilhelm-Str. Nachm. 2 Uhr lit. 4 Uhr deutsch, Mikusheit, Saal Schmelz. 3 nachm. Jodels. [8775]

Evangel. Kirche Widen: Sonntag, 26. Juni: Missionsfest. Pred. Missionskandidat Klumbies, vorm. 9 1/2 Uhr: deutscher Festgottesdienst, nachm. 3 Uhr: Festversammlung auf dem Kirchenplatz.

Evangel. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutsch. 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Eide. Dienstag, 26. 6. 8 Uhr abends, findet gelegentlich des Besuches des Missionsinspektors Pfarrer Braun von der Weiltner Mission in der Kirche eine Abendfeier statt, zu der die Gemeinde herzlich eingeladen ist. Donnerstag, 7 1/2 Uhr Singstunde des Jungmädchervereins.

Kath. Kirche Heydekrug. Sonntag, 8 Uhr Frühmesse, 11 Uhr Militärgottesdienst, Gottesdienst in Rusch und Pogegen.

Evangel. Kirche Werden. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutsch, 12 Uhr litauischer. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Moser. 1 1/2 Uhr Jungmädcherverein. Mittwoch, 3 Uhr Bibelstunde Superintendent Jopp.

Evangel. Kirche Ponenen. Sonntag, den 26. Juni, wird Pfarrer Ehemus-Memel Missionsgottesdienst halten. Nach dem Gottesdienst ist Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr ist Kreismissionsfest im Pabener Wald bei Mikiten unter Mitwirkung verschiedener Pönnenen- und Gefangenen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Heydekrug, 24. Juni

*** Verladebericht.** Am Donnerstag wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug 80 Schweine verladen. Davon gingen 35 Schweine nach der Exportschlächterei in Memel; 45 Schweine wurden nach Deutschland verladen. Während für Schweine der Exportschlächterei die üblichen Preise für Baconschweine gezahlt wurden, erbrachten die nach Deutschland zum Versand gekommenen Schweine 50-55 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Memelgau

Kreis Memel

Schwarzort, 28. Juni. [Die Fischer-Verhältnisse] in Schwarzort sind seit acht Tagen so schlecht, daß die Fischer sozusagen zu einem Schachtart im Sommer gezwungen sind. Das Daff ist berart verhältnismäßig, daß die Netze, die eingestellt wurden, innerhalb vierundzwanzig Stunden vollständig voll Schlamms gefüllt waren. Die schwer es ist, die Schlammassen aus einem solchen Netz wieder herauszunehmen, beweist der Umstand, daß man ein bis zwei Tage Zeit braucht, um eine Perzelparte zu reinigen. Obwohl die Geduldlosigkeit unter den Fischern groß ist, sind sie gezwungen, die Fischer für acht bis vierzehn Tage einzustellen. In dieser Zeit wird vielleicht die „Daffblüte“ vorüber sein. Die Fischererträge sind mindestens um die Hälfte gegen die der Vorjahre zurückgegangen. Die Frühjahrsfischererträge, die nur unbefriedigende Erträge brachte, hörte bereits im Mai auf und der Perzelsang, der Anfang Juni begann, fiel ebenfalls schlecht aus. Bei diesen Fischererträgen können die Fischer ihren Zahlungsverpflichtungen an die Kaufleute und Regierungen nicht nachkommen. Öffentlich wird der Malfang bessere Erträge bringen.

da. Ribben, 28. Juni. [Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.] Seit einem Jahr besitzt die Gemeinde Ribben eine Motor-Spritze. Bei dem Brande des Hotels „Königin Luise“ trat sie zum erstenmal in Tätigkeit. Ihre ausgezeichnete Leistung ließ die alte Handfeuer-Spritze fast vergessen. Trotzdem wurde eingesehen, daß sie nur durch eine ausgebildete Wehrmannschaft ganz ausgenutzt werden könne. Gemeinde-Vorsteher Fröbe und Monteur Schmidt bemühten sich daher seit langem um die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr. Die Verwirklichung dieses Planes ist in den Verhandlungen schwerer als auf dem Papiere, weil hier immer damit gerechnet werden muß, daß im Falle eines Brandes die meisten Männer zur Ausübung ihres Berufs auf dem Hofe sind, ihr Zusammenrücken zu einer Wehr insofern nicht zweckmäßig ist. Trotzdem konnte am vergangenen Sonntag eine freiwillige Feuerwehr gegründet werden. Nach drei Wochen, wenn alle aus den Wiesen zurückgekehrt sind, soll mit dem Einüben begonnen werden. Die Pflichtfeuerwehr, d. h. die Verpflichtung eines jeden Gemeindegliedes zur Hilfeleistung, bleibt bestehen.

Ständesammlische Nachrichten

Ribben (Mai). Einschreibungen: Schuhmacher Martin Wilt, Fleischer Witten mit Wirtin Trude Schweitzer, Metzger Wilt, Dekorations-Ribben mit Anna Maria Gaweck-Ribben. Geboren: Eine Tochter, dem Fischer Johann Rabenz, L. Herweh. Geboren: Eine Tochter, dem Fischer Johann Rabenz, L. Herweh, 5 Jahre alt, Küster Michel Engelken-Ribben, 69 Jahre alt.

Kreis Hendekrug

hi. Minneken, 24. Juni. [Ein tollwütiger Hund erschossen.] Am Mittwoch nachmittag wurde hier ein Hund bemerkt, der verächtlich das Vieh ansah und auch sonst ein eigenartiges Benehmen zeigte. Es gelang einem Besitzer, den Hund, als er die Schafe des Besitzers schmähen anfing und zu reisen begann, zu erschlagen. Man nimmt an, daß es sich um einen tollwütigen Hund handelt.

Für den Gerichtsbezirk Tullerage ist Zahnarzt Dr. Gahn-Memel zum Gutsvorsteher ernannt worden.
Für die Gemeinde Mantwieden ist der Gemeindevorsteher gewählt worden.

Kreis Pogegen

***Pogegen, 22. Juni.** [Der Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte] im Kreise Pogegen hielt dieser Tage bei Kaufmann Pief seine diesjährige Generalversammlung ab, die von dem ersten Vorsitzenden, Kaufmann Redties-Annuischen, eröffnet und geleitet wurde. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende gab, ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr eine Mitgliederversammlung und zwei erweiterte Vorstandssitzungen abgehalten hat. Vom Verein sind Kaufmann Otto Klein-Stonischken in die Handelskammer und Kaufmann Redties-Annuischen in den Kreisrat gewählt worden. Letzterer ist auch Land-

tagsabgeordneter. Durch Aufstellung einer gemeinsamen Liste mit den Handwerkern wurde Kaufmann Pief-Pogegen in die Landesversicherungsanstalt gewählt. In Anbetracht einer zehnjährigen ununterbrochenen Tätigkeit als Kassierer des Vereins wurde dem Kaufmann Arthur Pief ein Ehrenmitglied überreicht. Sodann gab der Vorsitzende des vorbereiteten Kaufmanns Otto Wolz-Pogegen in ehrenwerten Worten, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Bei Eröffnung des Kassierberichts durch Kaufmann Pief wurde festgestellt, daß trotz einiger Rückstände bei der Zahlung der Beiträge der Kassenbestand ein verhältnismäßig günstiger ist. Nach den Wahlen setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Arthur Redties-Annuischen, Zweiter Vorsitzender Kairies-Nebermemel, Schriftführer Biallas-Pogegen, Stellvertreter Guban-Jedsterken, Kassierer Arthur Pief-Pogegen, Stellvertreter Gruber-Pogegen, Beisitzer Baumann-Wischwill, Kassenrevisor-Wischwill, Raubuhr-Goabinthen, Binsau-Stonischken, Neumann-Ratiffischen, Kassenprüfer Neumann-Ratiffischen und Neumann-Pogegen, Delegierte für den Zentralverband Biallas-Pogegen, Neumann-Ratiffischen, Kairies-Nebermemel. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

***Nebermemel, 28. Juni.** [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde bei der Zollübergangsstelle in Nebermemel eine Zöllnerin festgesetzt, die mehrere Paar seidene Strümpfe und Kleider über die Grenze schmuggeln wollte. Die Ware wurde beschlagnahmt und außerdem sollte sie eine Zollstrafe von etwa 500 Lit zahlen. Da sie jedoch nicht soviel Geld bei sich hatte, wurde ein Zollbeamter beauftragt, das Mädchen zum Amtsvorsteher zu bringen, wo es in Gewahrsam genommen werden sollte. Da der Beamte die Ueberführung der Schmugglerin zu leicht nahm, ging er ohne Waffe mit dem Mädchen zum Amtsvorsteher. Unterwegs fing das Mädchen aber zu laufen an, und da der Beamte nicht so flinke Beine hatte, wie sein Arrestant, und auch nicht im Besitz einer Waffe war, so blieb ihm nichts anderes übrig, als zu sehen, wie das Mädchen plötzlich zwischen Häusern, Roggenfeldern und Kleehäufen verschwand. Es bleibt eine Frage, wer jetzt die Zollstrafe bezahlen wird. — In einer der letzten Nächte meldete ein Mann dem wachhabenden Zollbeamten in Nebermemel, daß er geschlachtetes Geflügel über die „grüne Grenze“ nach Litauen bringen wolle und bat dazu um Begleitung. Ein Zollbeamter wurde darauf hinausgeschickt. Bei der Verladung in den Kahn überprüfte jedoch der Beamte nochmals die Risten. Dabei stellte er fest, daß nur oben geschlachtetes Geflügel lag. Der weitest große Teil des Inhalts der Riste bestand aus nicht kontrollierter Butter, die mit 60 Cent je Kilogramm verpackt werden muß. Die Butter im Gesamtgewicht von 180 Kilogramm wurde beschlagnahmt und später mit 70 Pfennig je Kilogramm versteigert.

sk. Nebermemel, 28. Juni. [Verkauf gegen die Devisenverordnung.] Ein Memelländer hatte nach Litau 1000 Mark Silbergeld eingeführt und auch ordnungsmäßig beim Zollamt Memelbrücke angemeldet. Bei der Rückführung des Geldes wurde festgestellt, daß der Betreffende statt Silbergeld Papiermark bei sich führte. Dadurch hatte er gegen die Devisenverordnung verstoßen, die da befragt, daß das Geld in derselben Beschaffenheit wieder ausgeführt werden muß. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

sk. Meine, 28. Juni. [Aufgeklärter Diebstahl.] Bei dem Besitzer Stafak wurden in einer der letzten Nächte sieben Hühner gestohlen. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Arbeiter Judel und ein russischer Galinat als Täter in Frage kamen. Die Hühner hatten die Kanakfänger bei einem Geflügelhändler verkauft. Vier Hühner konnte der Geflügelhändler bekommen, 3. ist geblieben, nach G. wird gefahndet.

Lieferfähigkeit durch den Tod seines Dirigenten gibt der Wiederborn Wilkischen das beabsichtigte

Sommerfest am 26. d. Mts. auf

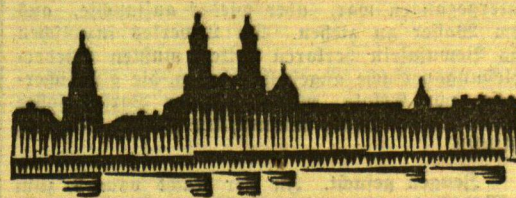
Sanat. Dr. Müller Schroth-Kur
Dresden-Looschwitz
Groß-Kellerortge - Broschüre frei

Junges, stilles Mädchen vom Lande sucht eine Stelle in best. Haush. zur Weiterausbildung in der Küche. Angeb. unt. M. 200 postlag. Hendekrug. [8722]

Korschat
Rechtsanwalt u. Notar
Hendekrug

Lapienen
Jüng. Inspektor ab 15. Juli gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsantrag. erbeten. [8733] Hahn, Lapienen.

Richttrauer
in 3 Tagen. Aushunft totent. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.



Rannas, 24. Juni

Festsetzung der Richtpreise für Butter
Nach litauischen Blättermeldungen sind für den Monat Juni für Exportbutter die nachstehenden Richtpreise festgesetzt: Butter erste Sorte 3,70 Lit, zweite Sorte 3,60 Lit und dritte Sorte 3,40 Lit je Kilogramm. Für Juli wird eine Neufestsetzung erfolgen.

Neuregelung der Preise bei Milchlieferung
Dieser Tage fand in Rannas eine Sitzung des Zentralrats der Molkereigenossenschaften statt. Dabei wurde beschlossen, den Preis für Milch neu festzusetzen. Es werden fortan für einen Prozent Fettgehalt Milch gezahlt werden: an gewöhnliche Lieferanten 3 Cent, an Mitglieder 3,2 Cent und für Entnahmungsstellen 3,3 Cent. Bisher wurden durchweg 4,2 Cent je Prozent Fettgehalt gezahlt.

k. Budiai (Kr. Raseiniai), 24. Juni. [Raub-überfall.] In der Nacht zum Donnerstag drangen zwei Männer in die Wohnung des Landwirts Kiemušas ein und verlangten von ihm die Herausgabe des Geldes, das er für die vor Kurzem verkaufte Kuh erhalten hätte. Als der Landwirt sich weigerte, das Geld den Räubern auszuhandigen, mißhandelten sie ihn schwer. Darauf durchsuchten sie die Wohnung und fanden einen Geldebetrag in Höhe von 128 Lit, den sie an sich nahmen und entflohen.

hi. Renski, 24. Juni. [Marktbericht.] Der letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Für Butter wurden 1,20-1,40 Lit je Pfund, für Eier 7-9 Cent je Stück gezahlt. Kuchel kosteten 1 bis 1,50 Lit, junge Enten 70 Cent und junge Gänsechen 1,50-3 Lit das Stück. Für Roggen wurden 14 bis 15 Lit, für Gerste 13-14 Lit und für Hafer 11 bis 12 Lit je Purnas gezahlt. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier bis sechs Wochen alte Ferkel

hätte, wie der Angeklagte N. seinerzeit die Waren bezahlte. Durch die Aussagen des Diebes D. selbst als auch durch die Aussagen eines Landespolizeimeisters wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte N. und auch die Zeugin S. die Unwahrheit gesagt haben. Der Anklagevertreter beantragte gegen N. wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis sowie wegen Verleitung zum Diebstahl sofortigen Haftbefehl, gegen die Zeugin S. wegen Meineidsverdacht gleichfalls Haftbefehl. Wegen des harntätigen Benehmens des N. ging das Gericht über den Antrag hinaus und verurteilte denselben zu vier Monaten Gefängnis. Auch wurde gegen N. und S. Haftbefehl erlassen und sie wurden dem Gerichtsgefängnis sofort zugeführt.

ob. Wischwill, 24. Juni. [Hehlerei.] Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Arbeiter N. früher in Darfuhnen, jetzt Warulischen wohnhaft, wegen Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Herbst 1930 von einem verurteilten Einbrecher D. die verschiedensten Gegenstände angenommen. Diese Gegenstände stammten aus einem Einbruch bei Kaufmann W. in Wilkischen. N. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da er nach seinen Angaben diese Waren zu angemessenen Preisen gekauft habe und daß er außerdem nicht gewußt habe, daß diese gestohlen wären. Als Beweis hierfür brachte N. die Arbeiterin S., die früher mit ihm in einem Hause in Darfuhnen gewohnt hatte, als Zeugin zu der Verhandlung mit. Die S. sagte unter ihrem Eide aus, daß sie gesehen

ws. In einer der letzten Nächte sind dem Besitzer Smetons aus Strasden die Aufschlüsselungen von zwei Bienenvölkern gestohlen worden. Die Täter haben es hauptsächlich auf den darin befindlichen Honig abgesehen gehabt. Die Aufschlüsselungen wurden später in einem Ackerfeld gefunden. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Zum kommissarischen Gemeindevorsteher von Leitwarren ist Frau Guttsbestzer Auguste Spilgies-Leitwarren ernannt worden.

25-32 Lit je Paar, Ränferschweine 30-45 Lit je Stck und Schlachtschweine 48-54 Lit je Zentner.

hi. Deagnai, 24. Juni. [Genet.] Dieser Tage entstand auf dem Gehöft des Besitzers Wilmbrecht ein Feuer, das den neuerbauten Stall bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

h. Joniskai, 23. Juni. [Wegen Unterschlagung von Staatsgeldern verhaftet.] Der Leiter der hiesigen Postagentur, Balunas, ist wegen Unterschlagung von 47000 Lit Staatsgeldern verhaftet worden. Er wurde nach dem Kreisgefängnis nach Utena gebracht, wo er bis zu seinem Prozeß in Haft gehalten werden wird.

k. Patratonis, 22. Juni. [Die älteste Einwohnerin gestorben.] Im Alter von 108 Jahren ist hier die älteste Einwohnerin, eine gewisse Bromaitiene, gestorben. Bis kurz vor ihrem Tode war die Greisin noch so rüstig, daß sie in der Wirtschaft mithelfen konnte.

Ueber drei Millionen Arbeitslose in England?

wh. London, 28. Juni. Im Unterhause fand heute eine große Debatte über die Arbeitslosen- und Vollpolitik der Regierung statt, die durch einen Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition herbeigeführt wurde. Der Oppositionsführer Lansbury erklärte einleitend, Handel und Industrie befänden sich in einer weit schlechteren Lage als bei Geschäftsbüchernahe der Nationalregierung. Die Arbeitslosenfiguren seien in den vergangenen zwei Monaten um nahezu 200 000 gestiegen und dürften wahrscheinlich drei Millionen weit überschreiten.

Marktbericht

fr. Preiskurs, den 22. Juni 1932			
Butter	Rhd. 1,30-1,40	Kohlraabi	Rund 0,80
Eier	Stück 0,08-0,09	Karotten	4 Bund 1,00
Weizen	Rtr. 17,00-17,09	Wibeln	Alter 1,00-1,50
Roggen	Rtr. 16,00	Schweinefleisch	Rhd. 0,80-1,30
Hafer	Rtr. 14,00	Rindfleisch	Rhd. 0,70-0,90
Gerste	Rtr. 14,00-15,00	Sammelfleisch	Bund 1,00
Kartoffeln	Rtr. 3,50-4,00	Rahmfleisch	Rhd. 0,70-0,90
Gänse, lebend	Stck. 4,00	Alte	Rhd. 2,00
Junge Enten, leb.	Stck. 1,25	Wierische	Rhd. 0,70
Hühner	Rhd. 0,25	Wander	Rhd. 1,00
Hühner	Rhd. 0,60	Flundern	Rhd. 0,30-0,50
Kuchel	Rhd. 0,60-0,70	Beckische	3 Rhd. 1,00
Witse	Rtr. 0,60	Kerfel	Paar 30-40
Stachelbeeren	Rtr. 0,80	Ränferschweine	Stck. 30

p. Coabinthen, den 23. Juni 1932			
Butter	Bund 1,00-1,10	Kerfel	Stck 0,80-1,50
Eier	Stck 0,08	Wibeln	Alter 1,00
Weizen	Rtr. 17,00-18,00	Schweinefleisch	Rhd. 0,70-1,20
Roggen	Rtr. 14,00-15,00	Rindfleisch	Rhd. 0,60-0,80
Hafer	Rtr. 12,00-13,00	Sammelfleisch	Rhd. 0,60
Gerste	Rtr. 14,00-15,00	Rahmfleisch	Rhd. 0,60-1,00
Kartoffeln	Rtr. 3,50-4,00	Seiche	Rhd. 0,80
Gänse, leb.	Stck. 2,00	Flundern	Rhd. 0,40-0,50
Enten, leb.	Stck. 1,00-1,20	Kerfel	Paar 35-40
Hühner	Rhd. 0,50	Ränferschweine	Stck 25-40
Hühner	Rhd. 0,90	Schlachtschweine	Rhd. 0,55

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Tomas aber läuft in der Kajüte auf und ab, wie eine gefangene Maus, er hört Julie nicht und sieht sie nicht. Das ist nicht möglich, daß Sybil mit einfach nicht sprechen will! Das hat ihr Schottwell so befohlen und sie mag es nicht, ihm ungehorsam zu sein. Ich werde Schottwell aus dem Weg räumen müssen — ans dem Weg, ja, und nicht nur meinetwegen, sondern um Sybil ihre Freiheit wiederzugeben. . . .

Julie tritt ihm schlieflich in den Weg und zwingt ihn mit sanfter Gewalt, sich hinzulegen. „Ich werde Sie nicht fragen, nein, ich werde Sie nicht fragen. . .“ Sie streift mit ihren warmen Fingern über seine Stirn, seine Wangen. Sie ist keine sachlich kühle Krankenschwester wie die nonnenhafte Martha — als sie ihm das Kissen unterm Kopf zurechtstiebt, ist es fast wie eine Umarmung.

„Wollen Sie nicht etwas trinken?“ fragt sie und streckt einen sehr weißen Arm aus und nimmt eine Kristallkanne mit leichtem Pfefferminzsaft vom Tisch, füllt ein kleines silbernes Becherglas voll und hält es ihm hin. „Trinken Sie, es wird Sie erfrischen.“

Er öffnet die Augen, aber er schlief sich so leicht wieder. Sie hebt mit der freien Hand seinen Kopf, legt ihm den Becher an die Lippen, wie man mit Kranken tut, die so schwach sind, sich allein aufzusetzen. Ihr Lofes, bloß um die Mitte leicht abgehundenes Morgengemand steht ein wenig offen, er sieht ihre garte Brust im Schatten der Seide.

Das silberne Becherglas trinkt er leer, sein Kopf bleibt in ihrer stützenden Hand. Der garte Duft ihres jungen, warmen Körpers dringt aus der offenen Seide und er fühlt trotz seines Grams und seiner Erschöpfung die verwirrende Nähe einer Frau.

Julie Kopoff ist eine Frau ohne Lebensinhalt

und deshalb beständig gelangweilt. Eine Zeitlang war sie eine talentvolle Schauspielerin und dann hatte sie sich im Kunstgewerbe versucht und dann in der Schriftstellerei. Schließlich war sie zur Ueberzeugung gekommen, daß ihre einzig wahre Domäne die Liebe sei — die Liebe, wie sie sie verstand, Umarmungen ohne innere Resonanz, manchmal verbunden mit größeren Geldwerten, manchmal, oft sogar, bloß um des herausfordernden Gefühles willen, „Erfolg“ zu haben, nachdem sie auf allen eristieren Gebieten verlagert hatte. Ein schnell entflammendes Blut täuschte sie über die Kälte ihres Herzens hinweg.

„Bleiben Sie —“, sagte sie, obwohl Tomas gar keine Bewegung gemacht hat, um aufzustehen. „Bleiben Sie eine Weile bei mir. Ich war gerade sehr traurig, ehe Sie kamen. Ich habe einen lieben, teuren Freund in Deutschland zurückgelassen — für Monate, vielleicht für immer. Aber das wird Sie langweilen. Was tut es, daß wir beide nichts voneinander wissen. . .“

Tomas versteht keines ihrer Worte, er hört nur den angenehmen Ton einer warmen Stimme, sein Kopf liegt in der duftenden Beuge ihres Armes. Er ist jetzt, nach dem vergeblichen Ansturm gegen Sybils Kabine, müde und trostlos wie ein verlaunenes Kind.

„Wollen wir beide eine halbe Stunde lang ver-gessen, was uns bedrückt?“ schlug sie vor. „Wollen wir?“

Es ist eine Aufgabe, wie sie ihrem Wesen entspricht: diesen Mann, der ganz erfüllt ist von einer andern Frau, in einer halben Stunde für sich zu entflammen, übrigens ist sie bereits überzeugt, in diesen hübschen jungen Mann verliebt zu sein.

„Ich werde Ihnen lustige Geschichten aus meinem Leben erzählen“, sagte sie, „aber wenn es Ihnen lieber ist, erzähle ich Ihnen traurige. Ich bin dreißig Jahre alt, aber ich habe soviel erlebt —! Für tausendundeine Nacht würde es nicht langen, aber bis wir in Newyork sind, würde ich nicht damit fertig werden, und wenn Sie Tag und Nacht bei mir blieben. . .“

Er hört sie sprechen, er versteht sie nicht. Er sieht die auflodernde Glut ihrer Augen, er sieht ihre feuchten Lippen in dem lalkweißen Gesicht. Möglicherweise weiß nicht wie, liegt sein Mund auf

diesen Lippen, saugt sich fest, fühlt er die zarte kleine Brust in seiner gewollten Hand. . .

Aber es wurde kein Sieg für Julie Kopoff. So jäh, ohne Wort, ja ohne Liebesblick wurde sie verlassen. Es war eine Geschichte, die für ihre Eitelkeit so traurig war, daß sie auch in tausendundein Nächten sie keinem neuen Liebhaber anvertrauen wird.

Tomas floh, ohne daß Julie den Klang seiner Stimme gehört hatte. Als er auf dem Derrdack anlangte, wußte er nicht mehr, wie sie ausgesehen hatte, bloß die Kajüte stand lebendig vor seinen Augen, das bunte Blumenmuster auf gewickstem Kautun. Ich war ganz bestimmt wahnsinnig, dachte er, und wußte gleichzeitig, daß gerade diese Wahnsinnsthat seine Nerven auf seltsame Art entspannt hatte: er schämte sich seines Erlebnisses mit einer ganz fremden Frau, aber es war eine Erleichterung für ihn, daß es etwas gab, dessen er sich zu schämen hatte, daß er nun nicht mehr makellos der sündigen Sybil gegenüberstand. Er hätte nicht zu sagen vermocht, warum das so war. Aber schließlich fragte ihn auch niemand danach.

„Herr Doktor, wollen Sie etwas sehen?“

Es war die Bankiersgattin Gellert aus Köln, die das fragte, und Tomas sah sich in einem Anäuel erregter Menschen. Man erklärte ihm, worum es sich handelte: auf der Kommandobrücke wurde soeben die Lage des Schiffes festgestellt und errechnet, wieviel Knoten die „Columbia“ in den letzten vierundzwanzig Stunden zurückgelegt hatte. Auf diese Knotenzahl werden Betten gelegt; zehn und zwanzig, aber auch hundert Mark werden gewettet, und im letzten Augenblick, der alte Fritz kommt schon von der Brücke herabgestiegen, geht die Stimme von Mikres Morris:

„521! Ich weite auf 521! Schnell, Teddy, legen Sie tausend Dollar auf 521!“

Aber die „Columbia“ hat 526 Knoten gemacht, und gewonnen haben der trauke Herr Storm — ein ehemaliger Hamburger Schiffszweeder — und Francis Hanson, von der Newyorker „Eveningpost“. Storm zählte seinen Gewinn sorgfältig nach, zählte ihn ein zweites Mal und steckte ihn dann nachlässig in die Hosentasche. Hanson war außer sich vor Stolz. Er erzählte allen Umstehenden, daß er

immer gewinne, einfach immer, er habe eine hell-scherische Gabe und sehe auch bei Pferderrennen niemals auf Informationen, sondern immer nur nach den Eingebungen seines Gefühls.

Es war noch eine knappe Stunde bis zum Diner und Tomas hatte nichts zu tun. Die vielen weiteren Menschen um ihn herum machten ihn schwindelig und gleichzeitig hatte er Angst vor der Einsamkeit seiner Kabine. Er stieg zur Radiostation hinauf, klopfte bei Ingenieur Köhler an und fragte ihn, ob er Nachrichten habe. Köhler sah an ihm vorbei ins Meer und erwiderte: „Briand wird das neue Kabinett bis morgen zusammengestellt haben. Auf den spanischen Thronfolger wurde gestern ein Attentat ausgeübt. Er blieb unverletzt, der Attentäter. . .“

Tomas legte ihm die Hand auf den Arm. „Nein. Haben Sie Nachrichten von Ihrer Tochter?“

Köhler schüttelte den Kopf. „Die Ärzte sind alleamt Charlatane“, sagte er bitter, „mit der Absicht Tomas zu verleben, obwohl der doch nichts dafür konnte, daß seine Kollegen in Magdeburg bisher verlagert haben.“

Tomas stieg die Treppen wieder hinauf, irrte durch Korridore, wußte sich keinen Ort. Er ging in den Musiksalon. Hier probierte Luise Clement mit Vladimir. Sie bemerkten seinen Eintritt gar nicht, Luises schmetternder Sopran deckte das Geräusch der Tür. Tomas ging auf Zehenfüßen zu einem Rehnstuhl, ließ sich fallen. Die Musik tat ihm wohl. Ist es denn ein solches Unglück, unglücklich zu sein?, dachte er in einem Anfall weidlicher Zerklopftheit. Könnte man sein Unglück demütig hinnehmen, es tragen, ohne zu kämpfen, ohne aufzu-begehren — wie viel leichter wäre einem zuzumute.

„Es wird wunderbar gehen“, sagte Luise, als die Arie zu Ende war, und begann solechtig eine neue. Sie stand hinter Vladimir, sie sah über seinen schwarzen Kopf hinweg in einen Spiegel. Tomas konnte sie bloß von der Seite sehen und beobachtete, wie sie während des Singens aufblühte, vielleicht aus Freude über die schlanke Fülle ihrer Stimme, vielleicht auch laugte sie jubelnde Lebenslust aus dem Spiegel. Einmal hob sie die Arme hinter Vladimirs Rücken, als ob sie etwas umarmen wollte. Pöthlich brach sie ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bekämpfung des Schilfes in Teichen

Von
v. Schau, Kollm.

Es gibt noch immer viele, sehr viele Teiche, die eine üppige Schilfkultur aufweisen und deren Erträge von Jahr zu Jahr herabsinken. Das ständige überhandnehmende Schilf ist der Grund für die geringere Produktion der Teiche. Gar mancher Teichbesitzer hat seine einst gut produzierenden Teiche unbefestigt stehen. In der Hauptsache trifft dies eben Gesagte nur bei Kleinteichbesitzern zu. Der Großteichwirt weiß längst, wie er das Schilf zu beseitigen hat. Natürlich ist es nicht leicht, einen völlig verwahrlosten Teich wieder ertragsfähig zu machen. Aber bei einigem guten Willen gelingt es, das Schilf zu vertilgen. Erleichtert wird die Arbeit natürlich, wenn man das Schilf im Winter, wenn der Teich trocken liegt, völlig ausmäht, denn die Sommerarbeit wird sehr erschwert, wenn unter dem neuen Schilf noch alte Bestände dazwischenstecken. Das Schilf schlägt im Frühjahr, sobald eine Erwärmung des Wassers eintritt, aus und wuchert bald über dem Wasser in üppiger Vegetation. Das einzige wirksame Mittel, die Teiche schilffrei zu halten, ist das Mähen unter Wasser. Der erste Schnitt soll im Juni, der zweite im Juli oder Anfang August vorgenommen werden. Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß die Pflanze mittels ihrer Blätter den für ihr Gedeihen unbedingt nötigen Sauerstoff aus der Luft atmet. Beim Schilf und den anderen Wasserpflanzen ist das auch der Fall. Nur tritt hier die Atmung durch die Blätter erst dann ein, wenn das Blatt aus dem Wasser an die Oberfläche gekommen ist. Ehe die Ueberwasserpflanze ihren Sauerstoffbedarf mittels der Blätter aus der Luft beziehen kann, entnimmt sie ihn aus einem im Wurzelwerk aufgespeicherten Vorrat. Dieser Vorrat wird ergänzt durch das über Wasser wuchernde Blatt, welches nun sowohl der Pflanze als dem Sauerstoffspeicher seinen Sauerstoff zuführt. Durch den ersten Schnitt wird der Vorrat an Sauerstoff stark mitgenommen. Nach dem zweiten Schnitt ist er derartig geschwächt, daß der neue Aufwuchs der Pflanze nur selten erfolgt. Wasser in die Schnittflächen eintritt und der Fäulnisprozess beginnt. Auf diese Weise erreicht man nach und nach, daß die Teichflächen frei bleiben und der Fischproduktion zurückgegeben sind. Das Mähen unter Wasser erfolgt am besten mit der Gliederseife. Dies sind mehrere bis zu 10 Stück beweglich miteinander verbundene Seifenblätter. An jedem Endblatt befindet sich eine Dese, an denen je eine Zugkette angebracht ist. An den Stellen, wo die Desen angebracht sind, bringt man noch je ein Gewicht an, damit die Seife tief liegen bleibt. Zwei Leute gehen im Abstand von etwa 4-5 Metern ins Wasser und ziehen mittels der Zugketten die im Bogen hinter ihnen liegende Seife langsam hin und her. Die Seife schneidet tief, meist auf dem Teichboden. Je tiefer der Schnitt, desto nachträglicher ist es für das Nachwachsen des Schilfes. Diese Seifen werden in jeder Länge geliefert durch das Seifenwerk Sophienhammer, Julius Kronenberg, Hupstern i. Westf. Preis pro Blatt etwa 5 Mark. Eine Seife von 10 Gliedern mit einer Schnittbreite von 5 Meter kostet etwa 50 Mark. Eine Seifenlänge von 10 Blättern ist das Beste. Man kann mit einer solchen Breite des Schnittes täglich mit zwei Leuten etwa 6 bis 10 Morgen Schilfbestände mähen. Kohr, Binzen, Schachtelhalm, Segge usw. läßt sich alles mit der Gliederseife gut mähen. Mit der gewöhnlichen starken Handsense kann man das Mähen unter Wasser natürlich auch vornehmen.

Die Kräftekrankheit der Gurke

Nicht nur im freien Lande, sondern in erhöhtem Maße werden die im Treibhaus und im Mistbeet gezogenen Gurken oftmals von allerhand Krankheiten schwer geschädigt. In Frage kommen als Krankheiten, neben dem Ausfrieren tierischer Schädlinge, der Blattbrand, der echte und falsche Mehltau, die Welkekrankheit und die Kräfte. Um die richtigen Bekämpfungsmassnahmen ergreifen zu können, muß man sich zunächst über das Krankheitsbild im klaren sein.

Die Kräfte wird durch den Schmarozerpilz *Cladosporium cucumerinum* hervorgerufen, dessen Sporenträger und Sporen dem bloßen Auge als zarter, grün-schwarzer Flaum erscheinen. Er vermag auf den abgestorbenen Gurfenteilen weiterzuleben und zu überwintern. Das Erscheinungsbild ist folgendes:

An den jungen und reifen Früchten findet man oft mehr oder weniger zahlreiche kleinere oder größere Flecke, die meist grubig eingesunken, scharf gerissen und mit einem samtähnlichen, grün-schwarzen Flaum und oft auch mit einer gummiartigen Stoffauscheidung bedeckt sind. Bei starkem Befall verkrüppeln die Früchte und bleiben klein. Gelegentlich, wenn auch selten, entstehen auch an den Blättern unregelmäßige, verrottende und aufreißende Flecke.

Zur Bekämpfung kommen häufige Bespritzungen mit Kupfer- oder Schwefelmitteln in Betracht. Mit diesen muß frühzeitig begonnen werden. Zu berücksichtigen ist, daß reichliche Feuchtigkeit und Befäulnis der Früchte, sowie ein unmittlbares Aufsteigen dieser auf der Erde die Krankheit begünstigt. Ein Befestigen und gründliches Vernichten aller Ernterückstände ist selbstverständlich. Als Vorbeugung ist ferner auch das Weizen des Saatgutes ratsam.

Der deutsche Schweinebestand

* Berlin, 24. Juni. Die Schweinezahl am 1. Juni d. J. hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes einen Gesamtbestand von 21,29 Millionen Stück im Deutschen Reich ergeben. Gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres (22,53 Millionen Stück) ergibt sich eine Verringerung des deutschen Schweinebestandes um 1,24 Millionen Stück oder 5,5 v. H. An dieser Verringerung waren mit Ausnahme der Schlachtschweine von einem halben bis einem Jahr, die noch eine kleine Bestandszunahme um 0,9 v. H. aufweisen, alle Altersklassen beteiligt. Am stärksten zurückgegangen ist die Zahl der Ferkel, an denen im ganzen um 526 000 Stück — 8,7 v. H. weniger gezählt wurden als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, sowie die Zahl der Jungschweine (von 8 Wochen bis zu einem halben Jahr alt), deren Bestand gegenüber Juni 1931 um 519 000 Stück = 5 v. H. abgenommen hat. Eine verhältnismäßig starke Bestandsminderung zeigt sich auch bei den jungen Zuchtsauen, deren Zahl um 85 000 Tiere = 12,3 v. H. kleiner geworden ist. Einschließlich der älteren Tiere ist der Bestand an Zuchtsauen insgesamt um rund 200 000 Stück oder 9 v. H., darunter an trächtigen Sauen um 118 000 Stück oder 8,3 v. H. zurückgegangen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* Berlin, 24. Juni

Da die einzelnen Teilmärkte verhältnismäßig reichliche Zufuhren aufwiesen, andererseits das warme Wetter die Kaufrendigkeit nicht unerheblich schmälert, so war der Verkehr an den deutschen Schlachtviehmärkten in der vergangenen Woche mit Ausnahme des Schweinehandels meist nur langsam bei überwiegend weichenden Preisen. Auch die Fleischgroßmärkte mit ihrem nicht zufriedenstellenden Handel vermochten keinerlei Anregung zu bieten.

Aufgetrieben wurden im einzelnen: Rinder: 20 100 (16 500), Kalber: 20 300 (23 200), Schafe: 12 800 (11 100), Schweine: 75 800 (71 600).

Das Rindergeschäft war nur langsam bis ruhig und gegen die Vorwoche stark verschlechtert. Ochsen, Bullen und Färsen gaben durchweg um 1-3 RM. nach, während andererseits fleischige Kühe, die stärker gefucht waren, ihren Preisstand in gleichem Ausmaß bessern konnten.

Der Kalbermarkt war ausreichend besetzt. Beste Mast- und Saugkälber gaben im Preise bis zu 5 RM. nach, geringere Ware konnte immerhin letzte Notierungen erzielen, und nur vereinzelt waren kleine Besserungen von 1-2 RM. zu verbuchen.

Am Hammelmarkt war das Angebot durch die letzte Preissteigerung reichlich ausgefallen, so daß diesmal Preisentkungen überwogen (2-9 RM.). Schwere fette Mutterchafe und mittlere Lämmer blieben besonders stark vernachlässigt.

Am Schweinemarkt entwickelte sich allgemein ein mittleres bis glattes Geschäft und die Preise zogen teilweise nicht unbedeutend (bis zu 5 RM.) an. Schwere, fette Schweine hatten gute Nachfrage. Auch Sauen, die knapp angeboten waren, erzielten in jeder Beziehung zufriedenstellende Preise.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 12. bis 18. Juni 1932

* Königsberg, 24. Juni. Der Handel mit Voll-Tilsiter zeigte auch in der letzten Berichtswache dasselbe Bild. Es war sehr rege Nachfrage bei unveränderten Preisen. Ebenso war die Nachfrage im Kleinhandel gut. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter Vollsettkäse (45-50 Proz.) 51 bis 54 RM. pro Ztr., Dreiviertelsettkäse 42 bis 44 RM. pro Ztr., Halbsettkäse 33 bis 35 RM. pro Ztr. Ausgefuchte Ware darüber.

Marktpreis-Tabelle

W a r t e	Kornen		Weizen		Voller		Starkfein		Butter		Eier		Blindfleisch		Schweinefleisch		Sammel-		Analysier-		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Waidjuthen '16/6	14 bis 15	17	14 bis 15	12 bis 13	4,00	1,20	8	0,60	0,70	0,70	0,60	0,70	0,70	0,60	0,70	0,60	0,70	0,60	0,70	0,60	1,00
Seidelring (21. 6)	15 bis 16	—	12 bis 14	11 bis 11	2,50	1,30	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (18./6.)	14 bis 15	—	15	14	3,50	1,40	9	0,80	1,40	0,80	1,40	0,80	1,40	0,80	1,40	0,80	1,40	0,80	1,40	0,80	1,40
Pogegen (18.6.)	14 bis 15	17	13 bis 14	14	3,00	1,50	8	0,50	0,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (17/6)	—	—	—	—	3,00	1,70	9	0,60	—	0,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 23

Memel, den 25. Juni 1932

83. Jahrgang

Planmäßige Ackerkontrolle

Von
Diplomlandwirt W. Hirsch, Memel, Versuchsring

Ebenso, wie die Leistungskontrolle im Stall für den denkenden Landwirt zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden ist, sollte auch die Kontrolle des Ackers, als Grundlage der Wirtschaft, zur Selbstverständlichkeit gehören. Die Aufgaben der Ackerkontrolle sind:

1. Feststellung der Sparmöglichkeiten im Ackerbau und auf dem Grünland. Je schwieriger die Wirtschaftsverhältnisse, desto notwendiger ist richtige, desto gefährlicher ist falsche Sparsamkeit. Es ist daher durch planmäßige Ackerkontrolle festzustellen: a) Welche Felder ohne richtige Düngung auskommen. Solche Felder sind entweder Schläge und Grünlandstücke mit Reichtum oder genügendem Vorrat an sämtlichen Nährstoffen und solche Schläge, die aus Fruchtfolgegründen schlechtpreisende Früchte tragen. b) Welche Felder ohne richtige Düngung das Wirtschaftskrisiko erhöhen. Kosten für Saat, Arbeit und allgemeinen Aufwand, also die Grundkosten, sind bei guten wie bei geringen Erträgen fast gleich hoch. Je lebensnotwendiger daher die Erträge eines Feldes für den ganzen Betrieb sind, desto gefährlicher wird falsche Düngung, denn ungenügende Erträge als Folge falscher Düngereinsparung bedeutet nichts anderes als Verschwendung der Grundkosten, ebenso wie bei planlosem „Pulvern“ eine ganz unnötige Verminderung des Betriebskapitals eintritt.

2. Richtige Verteilungsregelung der Nährstoffzufuhr. Planlose Stallmütszufuhr, falsche Mistverteilung, übertriebene oder unterlassene Nährstoffzufuhr machen sich ebenso unangenehm auf der Ausgaben- wie auf der Einnahmenseite bemerkbar, daher ist billigste und erfolgreichste Düngerkontrolle nur durch planmäßige Ackerkontrolle zu erzielen.

Zur Durchführung der planmäßigen Ackerkontrolle stehen

Das englische Pferd

Von
G. v. Ungern, Sternberg

Seit Menschengedenken war England das Land des edlen Pferdes. Im Gegensatz zu den meisten Zuchten auf dem Kontinent wurde und wird hier weniger auf das äußere Gewand gelegt und nur auf größtmögliche Leistungsfähigkeit geachtet. Fehler, die eine solche nicht beeinträchtigen, übersehen man gern, und diesem Prinzip sind denn wohl auch die großen Erfolge des englischen Rennpferdes und die außerordentlich hohe Leistungsfähigkeit des Gebrauchspferdes zu verdanken. Wenn bei uns mit der fortschreitenden Mechanisierung das allgemeine Interesse sich vom Pferde abgewandt hat, so trifft dieses für England nicht zu. Die Pferderennen bilden nach wie vor den Mittelpunkt aller sportlichen Veranstaltungen, ebenso wie die Fuchsjagden sich auch heute noch derselben Beliebtheit erfreuen wie vor hundert Jahren. Diesem Umfange ist es denn auch zu verdanken, daß die Nachfrage nach erstklassigem Pferdmaterial weiter fortbesteht und eine Garantie für die Aufzucht des edlen Pferdes auch für die Zukunft bildet.

Die Aufzucht desselben in England ist nicht wie bei uns ein Privileg einzelner staatlicher Gestütts- oder Privatzüchter, sondern vielmehr ein Allgemeingut des englischen Volkes. Man findet das edle Pferd ebenso häufig im Stall des armen Farmers, wie in den prunkvollen Ständen des königlichen Marstalles und in den Boxen des reichen Lords, und die englischen Pferdewerke, die zum größten Teil von ersteren besichtigt werden, beweisen zur Genüge, welches hohe Interesse dem Pferde gerade vom „kleinen Mann“ entgegengebracht wird.

Außerordentlich interessant und lohnend ist der Besuch eines englischen Pferdemarktes. Wir finden hier vom Vollblut bis zum schieren Kaltblüter alle Rassen vertreten in einer

dem Landwirt folgende Werkzeuge zur Verfügung: 1. Feldversuche. Durch sie wird der gewachsene Boden einschl. des Untergrundes mit Berücksichtigung des Wetters, des Grundwassers, der Bodenbearbeitung usw. erfasst. Ihre Einleitung erfolgt zweckmäßig bereits im Herbst. Die Resultate sind dann im nächstfolgenden Herbst auszuwerten. 2. Bodenuntersuchungen. a) Gefährversuch nach Mitscherlich. Der Vorteil dieser Untersuchung gegenüber dem Feldversuch besteht in der Erfassung auch größerer Nährstoffvorräte an Phosphorsäure und Kali und geringerer Abhängigkeit vom Wetter. b) Neubauer-Untersuchung auf Kali-Phosphorsäure. Sie wird vom Untersuchungsamt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen durchgeführt. Dauer der Untersuchung etwa 4 bis 5 Wochen, daher zur Feststellung des Nährstoffbedarfes der Winterungsschläge jetzt noch gut geeignet. Kosten der Untersuchung etwa 25 Pfl. c) Kalk- und Säureuntersuchungen nach Goy. Da mit einer der Grundbedingungen einer rentablen Ackerwirtschaft der Gesundheitszustand des Ackers ist, ist diese Untersuchung eine der wichtigsten, denn nur im „gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in 2-3 Wochen feststellbar und sollten daher vor der Herbstbestellung rechtzeitig durchgeführt werden.

Ohne eine möglichst genaue Feststellung des Gesundheitszustandes und Nährstoffbedarfes des Ackers, kann auch der beste Fachmann dem Landwirt nicht helfen, sondern höchstens sagen, ob das eine oder andere Düngemittel preisgünstiger ist, und wie sich das eine oder das andere Düngemittel auf ähnlichen Böden bewährt hat. Die vorgenannten Untersuchungen können natürlich nur zu einem brauchbaren Resultat führen, wenn die Bodenproben in sachgemäßer Weise entnommen und die Untersuchung richtig durchgeführt wird.

Auswahl, wie sie anderwärts wohl schwerlich zu finden ist. Dieser Umstand lockt und lockt auch heute noch eine große Anzahl Käufer und Händler zu den großen Märkten nach Hull, Clifton usw. Heute ist es in der Hauptsache Italien, das selbst über keine neuemwertigen Zuchten verfügt und seine Kavallerie- und Sportpferde von England bezieht.

Wie groß das Interesse ist, das dem Pferde in England von allen Seiten entgegengebracht wird, beweist auch die Einrichtung der Eisenbahnpferdetransportwagen. Diese Wagen, die ausschließlich der Beförderung der Pferde dienen, werden durch einziehbare, gepolsterte Wände in zwei bis drei Boxen geteilt, enthalten außerdem ein Abteil 2. Klasse für den Begleiter und dürfen an jeden Schnellzug angehängt werden. Es ist dadurch Vorsorge getroffen, daß die Pferde vorzüglich untergebracht sind und jeder Pferdebesitzer auch auf der Reise sich nicht von seinen vierfüßigen Freunden zu trennen braucht.

Die Gangart des Pferdes in Abhängigkeit von Kopf und Hals

Die Muskeln, welche die Vorderbeine des Pferdes heben, setzen bereits am Halse an. Form und Haltung des Halses sind daher für die Subtilität der Beine und für die Ausdauer im Laufen bis zu einem gewissen Grade entscheidend. Bei einem hochaufgesetzten Hals mit hoher Kopfhaltung heben auch die Pferde die Beine hoch, haben also „Knickaktion“. Dies sieht zwar schön aus, aber räumend ist ein solcher Gang nicht. Davon kann man sich leicht selbst überzeugen, wenn man den Abstand der Hufspuren im losen Sand mißt. Außerdem ermüdet ein solches Pferd schneller, weil es mehr Kraft anwenden muß, die Beine hochzuheben, als wenn es normales Gangwerk hätte. Jedoch kommt ein solches Pferd nicht so leicht ins Stolpern, es geht also sicherer. Des schönen Aussehens und des sicheren Ganges wegen wird nun den Pferden im Rutschwagen der

Kopf durch den Aufschlaggel noch künstlich hochgezogen. Dadurch beengt man aber die Muskulatur und beeinträchtigt infolgedessen die Ausdauer. Mit so behandelten Pferden kann man also keine weiten Reisen machen; sie waren früher als Karoffiers auf dem glatten Asphalt der Großstädte am Plage und wurden zu diesem Zweck auch von manchen Züchtern mit besonders hoher und starker Halsung gezogen. Jetzt aber werden sie in der Großstadt durch das Personauto mehr und mehr ausgegalltet. Bei Reitpferden hält der Reiter den Kopf des Pferdes durch die Zügel hoch. Auch diese Pferde sollen frei herausgehen. Doch haben sie einen nicht so starken Hals, da dieser auch freibeweglich sein muß. Die Muskeln sitzen bei dem Reitpferd mehr am Widerrist, der deshalb hoch und lang sein muß. Dieser Bau führt zugleich zu einer langen schrägen Schulter und hierbei bekommen die Pferde einen weiten Schritt, aber „Zehenaktion“. Außerdem wird der Gang ein federnder, während er bei reiner Knieaktion ein staßender ist. Aber bei dauernd hochgehaltenem Kopf ermüden auch die Reitpferde schneller, als wenn sie den Kopf frei bewegen können. Ein Pferd, das angestrengt laufen muß, hat nämlich die Neigung, den Kopf möglichst horizontal zu halten. Dadurch werden die Muskeln am wenigsten angestrengt. Wird es müde, so läßt es sogar den Kopf sinken, weil dann der Rücken noch mehr entlastet wird. Daher kommt es auch, daß man bei russischen Pferden, die daran gewöhnt sind weite Strecken zurückzulegen, so wenig stärkere Halsungen findet, und daß sie den Kopf mehr waagrecht tragen oder gar hängen lassen. Nach ausgeprägt sind der gerade Hals und der waagrecht getragene Kopf bei den Rennpferden. Bei ihnen kommt es ja nur auf den praktischen Wert beim Rennen an, alles unnütze Beiwerk muß vermieden werden, da es nur die Schnelligkeit und Ausdauer vermindern würde. Daß die Lastpferde beim schweren Ziehen den Kopf sinken lassen, hat übrigens ähnliche Gründe. Sie wollen dadurch den Rücken ebenfalls entlasten. Man soll also jedem Pferde, das anstrengende Arbeit zu leisten hat, gleich ob es laufen oder ziehen soll, den Kopf möglichst freigeben. Aufschlaggel sind Tierquälerei und schädigen indirekt auch den Tierhalter.

Kennzeichnungsmethoden beim Rinde

Es gehört schon eine angeborene Begabung dazu, in kurzer Zeit schnell und sicher die einzelnen Tiere in einer Rinderherde kennen zu lernen und sie jederzeit voneinander zu unterscheiden. Jedem aber, dem die fortgesetzte Übung und der tägliche Umgang mit dem Vieh fehlen, wird diese Aufgabe fast unlösbar erscheinen. Und doch ist es bisweilen von außerordentlichem Wert, eine genaue und eindeutige Identifizierung vorzunehmen zu können. Es sei nur an das Herdbuchwesen und an etwaige gerichtliche Streitfälle bei Versicherungsschäden oder bei gemeinamem Weidgang von Herden verschiedener Besitzer erinnert. Hier wäre ein Verfahren von großem Nutzen, das, wie der Fingerabdruck beim Menschen, jede Verwechslung und jeden Zweifel ausschließen würde.

Die zur Zeit angewendeten Kennzeichnungsmethoden sind in erster Linie die Ohrmarken, die künstliche Lochung der Ohren nach einem bestimmten System und die Beschriftung und Aufzeichnung der Farbverteilung und der besonderen Abzeichen. Beide Kennzeichnungen zusammen, Ohrmarkierung und Farbzeichnung, bieten, wenn sie mit der nötigen Sorgfalt gehandhabt werden, ziemlich Sicherheit gegen Verwechslungen. Fällt dagegen eines der Merkmale fort, wie es z. B. bei den einfarbigen Rinderschlägen der Fall ist, so wird die Identifizierung immer schwieriger und unsicherer, und Täuschungen in böswilliger Absicht sind Tür und Tor geöffnet. Denn Ohrmarken können leicht entfernt, vertauscht oder verloren werden, oftmals zum Schaden des Besitzers, dem dadurch jede Beweismöglichkeit genommen wird. Nicht viel anders steht es mit Brandzeichen auf Hörnern oder Fell.

Aus diesen Gründen hat man bereits am Anfang dieses Jahrhunderts die Aufgabe in Angriff genommen, eine Stelle am Körper der Kuh zu suchen, deren Linienzeichnung, wie die der menschlichen Hand, während der ganzen Lebensdauer des Tieres sich nicht ändert und deren Abdruck, was nicht minder wichtig ist, bei jedem Tiere ein anderes Bild ergibt. Man fand sehr bald, daß das Flogzmaul, die Nasenpartie zwischen dem Oberlippenrand, den Nüstern und dem Nasenrücken und die bis auf die seitlichen Teile einzig unbehaarte Stelle am Tierkörper, sich hierfür am geeignetsten erwies. Die näheren Untersuchungen zeigten in der Folge, daß tatsächlich keine zwei sich gänzlich gleichenden Abdruckbilder gefunden wurden. Ebenso blieb im Laufe der Jahre die Linienführung des Flogzmaules bei jedem Tiere gleich, es trat lediglich eine dem Wachstum des Körpers entsprechende Vergrößerung ein. Hiernach sind alle Voraussetzungen erfüllt, die man notwendigerweise an ein Kennzeichnungsverfahren stellen muß. Es bleibt nur noch übrig, die Entnahme und die Aufbewahrung des Abdruckes so einfach zu gestalten, daß sie auch einem weniger Geübten ohne Schwierigkeiten gelingt. Die Zeit ist vielleicht gar nicht mehr ferne, wo zunächst bei kostbaren Einzeltieren, später bei ganzen Herden, die Küher einen Steckbrief in Gestalt ihres Nasenabdruckes mit auf den Lebensweg bekommen. Dr. G. S.

Störungen im Mähmaschinenbetrieb, die sich vermeiden lassen

Von
Diplomlandwirt **Kerrmann, Bismarck**

Das an jeder Mähmaschine anzutreffende und diese Maschinengattung kennzeichnende Organ ist der Schneideapparat, bestehend aus dem mit einer Anzahl Messerlingen besetzten Messerbalken, dem Fingerbalken und der durch Kurbel angetriebenen Kurbelstange. Beim Einsetzen des Messerbalkens wird oft ein für die Haltbarkeit des Schneideapparats

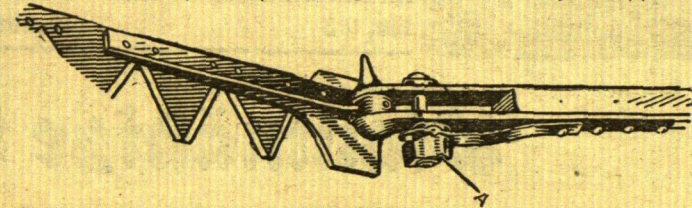


Abb. 1. Kurbelstange mit Handmutterverschluss
(Die Mutter A soll mäßig fest, keinesfalls lose sitzen).

wichtiger Gesichtspunkt vernachlässigt. Das Messer wird nämlich mit der Kurbelstange durch Handmutterverschluss verbunden (Abb. 1). Hierzu endet die Kurbelstange in zwei Messertopfbandern, die das kugelförmige Ende des Messertopfes fest umschließen und zu diesem Zweck durch Verschraubung zusammengedrückt werden. Dazu muß die Mutter (A, Abb. 1) mäßig fest angezogen werden; keinesfalls darf sie lose sitzen, sonst schlagen die Messertopfbander in kurzer Zeit aus und Messerbrüche sind die Folge. Auch die Schraube, die

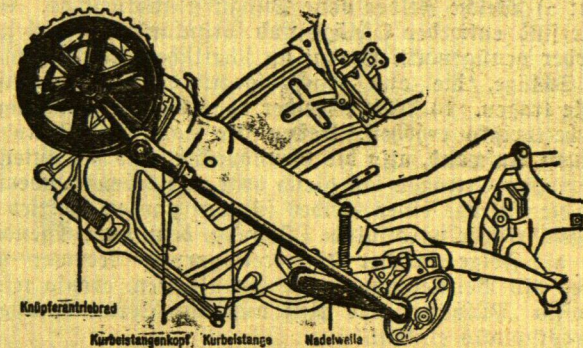


Abb. 2. Kurbelstangenantrieb der Knüpfelnadelwelle.

die Lagerbänder am anderen Ende der Kurbelstange verbindet, muß immer angezogen sein, worauf man beim Betrieb der Maschine achten sollte.

Für den guten Gang der Maschine ist naturgemäß das richtige Spannen der Triebketten sehr wichtig. Hauptkette und Elevatorkette sollen mäßig gespannt sein. Sitzt eine solche Kette zu lose, dann schlägt sie und springt womöglich aus, während eine zu straff gespannte Kette den Gang der Maschine erschwert und Heißwerden sowie vorzeitige Abnutzung der Lager verursacht. Ähnliches gilt vom Spannen der Bindeklücher, die sich durch Verklemmen ihrer Spannvorrichtungen

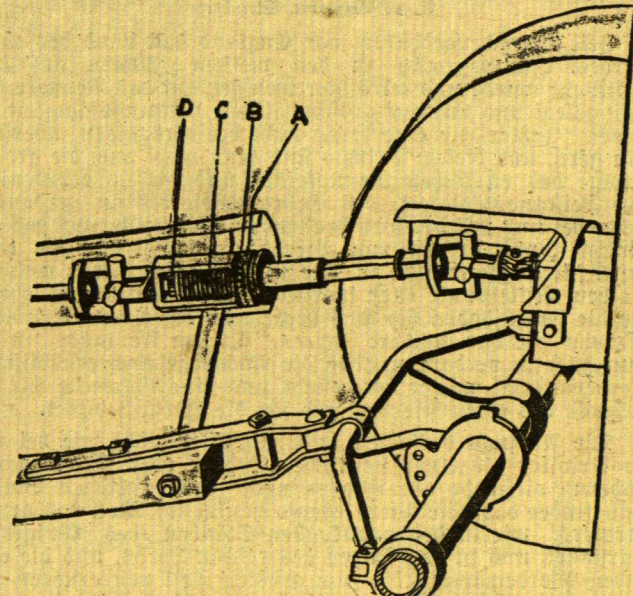


Abb. 3. Rutschkupplung des Zapfwellenantriebes.

A: Gezahnte, mit der Motorwelle verbundene Scheibe,
B: Gezahnte mit der Binderwelle verbundene Scheibe,
C: Feder zum Aufeinanderpressen der Scheiben,
D: Spannscheibe für die Feder.

lockern oder spannen lassen. Störungen im Lauf des Bindeklüchers können auch dadurch verursacht werden, daß die zum Festschalten dienenden Gurte falsch durch die Dese geführt oder schief angezogen sind. Man vermeidet das, wenn man beim Aufschalten des Tuches darauf achtet, daß eine Leiste auf der Walzenoberseite einer Tuchwalze liegt und daß diese Leiste mit der Walze beim Spannen des Tuches in gleichlaufender Lage bleibt! Ein kleiner Kniff, der manchmal nützlich sein kann.

Wenn beim Binden unvollständige Knoten entstehen, so kann die Ursache darin zu suchen sein, daß die Nadel beim Pressen der Garben zu wenig in den Knüpfel hineintrifft, so daß die Schnur in der Nadel vom Schnurhalter nicht immer richtig gefaßt wird. Abhilfe schafft man, indem man die Kurbelstange, welche die Nadelwelle antreibt (Abb. 2), durch den verstellbaren Kurbelstangenknopf etwas verkürzt.

Die häufigste Störung beim Zapfwellenantrieb beruht auf falscher Behandlung der Kupplung. Die Motorkraft wird beim Zapfwellenantrieb von der seitlich oder zentral gelegenen Zapfwelle des Schleppers in der Regel durch eine Rutschkupplung (Abb. 3) auf eine Vorgelegewelle des Binders übertragen. Diese Rutschkupplung besitzt eine verstellbare Feder C, welche die beiden Scheiben A und B zusammenpreßt und bei Störungen am Binder ein Würgen der Kupplung herbeiführt, wodurch Brüche vermieden werden, sofern die Feder nicht übermäßig stark angepannt ist! Der Schlepperführer ist nämlich, wie die Erfahrung lehrt, bei ungünstigen Wuchserhältnissen des Getreides geneigt, die Kupplungsfeder zu stark anzuspinnen. Dann sind Brüche, die sich aus Ueberbeanspruchung des Bindergetriebes ergeben, die natürliche Folge.

Vertreibung der Brutlust bei Hühnern

Wer kräftige Nachzucht und Winterleger bei seiner Hühnerzucht erzielen will, dem kann nicht dringend genug empfohlen werden, möglichst an Frühbrut festzuhalten. Märzbrutfrühen legen allerdings gewöhnlich schon im Frühherbst, um dann doch wieder in die Halmanser zu gehen. Junghennen aus Aprilschluß beginnen durchweg im Spätherbst mit dem ersten Legegeschäft und legen dieses dann auch bei sachgemäßer Pflege und Haltung den Winter hindurch fort. Auch Waisküken kann der Sechswöchentliche noch zu guten Gehehenen heranziehen, sofern es sich nicht um allzu schwere Rassen handelt. Auf dem Lande muß man mit Küken, die in diesem Monat schlüpfen, gewöhnlich fürliche nehmen, da das Ausbrüten der Eier mittels Gluden selten durchgeführt werden kann. Vom Küken aus Juni sollte Abstand genommen werden. Solche Tiere kommen nicht genügend gekräftigt in den Winter, bleiben spärlich im Buchs, sind nicht genügend resistent gegen Infektionskrankheiten und bringen wegen späteren Legebegins (keine Winter Eier) und kleiner Eier keine Rente mehr.

Wenn wir also jetzt auf das Brutgeschäft verzichten wollen, so müssen wir, um einen Eierverlust zu vermeiden, den bei der immer größer werdenden Hitze auf den Nestern herumhockenden Hühnern die Brutlust zu vertreiben suchen. Diese läßt sich sehr schnell durchzuführen, wenn das Huhn bisher noch nicht tagelang auf den Nestern herumgesehen hat. Zu diesem Zweck nimmt man eine größere Kiste, die an den Längsseiten mit Drahtgitter versehen ist. Auch können die für die Gluden bestimmten Drahtkäfige, die nach Art eines Satteldaches ringsum mit Drahtgitter versehen sind, dazu genommen werden. Noch andere bringen einen größeren Drahtkäfig schwebend an. Das auf dem Lande so oft ausgeführte Aufhängen der Gluden in einem Sack, um die Tiere zwei Tage ohne Nahrung zu lassen, oder sie etwa in Wasser zu halten bzw. sie unter einen Eimer oder Korb zu stecken, sind Tierquälereien und haben für Hühnerhalter den weiteren Nachteil, daß die Henne, sofern sie die Vegetätigkeit überhaupt einstellt, zunächst abmagert. Sie braucht dann erst wieder längere Zeit, um ihr Körpergewicht wieder so weit zu heben, daß sie mit dem Legegeschäft beginnen kann.

Wird die Glucke aber in einen vorhin beschriebenen Käfig getan und dieser dorthin gestellt, wo die anderen Hühner sich gerne aufhalten, so müht die Glucke sich ab, aus dem Käfig zu entweichen und vergißt darüber den Bruttrieb. Wer einen überzähligen, feurigen Hahn hat, kann diesen zu der Glucke geben und wirkt dieser Umstand in eben dem gewünschten Sinne.

Selbstverständlich soll die Glucke in diesen Tagen gut gefüttert werden. Körnerfutter ist möglichst zu vermeiden, da die Tiere danach phlegmatisch werden und die Brutlust wieder angeregt wird. Deshalb sollen die Hühner im Sommer überhaupt wenig Körnerfutter bekommen (50 Gramm pro Tier, auf 10 Tiere ein Pfund). Man gebe zu dieser Zeit mehr Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Sojaflocken usw.) im Zusammenhang mit anderen Mehlen. Selbstverständlich muß neben dem Eiweißfutter der Glucke täglich frisches Wasser gereicht werden.

Wer so mit seinen Gluden verfährt, wird ihnen nach ungefähr 2-3 Tagen die Brutlust vertrieben haben. Er hat außerdem nach dieser Entwöhnung gutgepflegte Hühner, die nach meinen Erfahrungen im eigenen Betriebe nach circa 10 Tagen wieder mit dem Legen beginnen. Entscheidend bleibt dabei, daß die Tiere nicht erst durch langes Herumhocken auf dem Neste abmagern, sondern sobald sie sitzen bleiben, eingesperrt werden.

Wenn die Bienen schwärmen

Nach der langen Winterpause haben der Ueberfluß an Blütenstaub und Nektar, den die Natur jetzt bietet, zu einer immer reicheren Erzeugung junger Bienen beigetragen, so daß im Juni ein gutes Volk schon wieder 30 000 bis 40 000 Bienen zählen konnte. Aber diese Einzelbienen sind es nicht, welche den Fortbestand der Art sichern und die Grundlage für die Vermehrung der Volkzahl bilden. Betrachtet man die Bienenwelt wie unser Altmeister Gerstung, als einen Organismus, so ist jede junge Biene als der Erbsen für eine, in unserem Körper etwa, verbrauchte und abgestorbene Zelle anzusehen, nicht aber als ein Lebewesen, welches der Erhaltung und Fortpflanzung der Art dient, wie jeder erzeugte Samen einer Pflanze. Nur durch eine Gemeinsamkeit von Königin, Drohnen und Arbeitsbienen in den verschiedenen Entwicklungsaltern, ist man befähigt, ein neues Volk zu bilden, für die Fortpflanzung der Art zu sorgen. Erst wenn ein Volk auf seiner vollen Entwicklungshöhe steht, ist es imstande, durch Abstoßen von Schwärmen, neue Lebewesen zu bilden. Der Schwarmakt ist also eine Naturnotwendigkeit und dem Geburtsakt eines neuen Individuums vergleichbar. Es ist also töricht, ihn von vornherein unterdrücken zu wollen. Wenn auch jeder Junfer in der Lage ist, durch Königinnenzucht und durch künstliche Ableger eine Vermehrung seiner Volkzahl herbeizuführen, so bleibt für den Durchschnittsunfer doch die Ausnutzung der Schwarmzeit, die gegebene Gelegenheit, die Zahl seiner Völker zu vermehren.

Viel Schwärme, wenig Honig ist eine in Imkerkreisen weitverbreitete Ansicht, und doch läßt sich trotz Schwärmen auch Honig ernten, wenn man nur die Schwärme richtig ausnutzt. Zunächst müssen wir uns klar sein, daß es zweierlei Arten von Schwärmen gibt. Zuerst der Vorschwarm, der mit der alten Königin abgeht, und dem etwa acht Tage später ein oder mehrere Nachschwärme folgen, welche sämtliche junge, d. h. unbefruchtete Königinnen haben. Da im allgemeinen der Junfer gut tut, seine Königinnen nicht älter als zwei Jahre alt werden zu lassen, so ist es natürlich von großem Wert, zu wissen, wie alt nun die mit dem Vorschwarm abgehende Königin ist, denn danach muß er seine Maßnahmen einrichten. Ist die Königin zwei Jahre alt, geht also ins dritte Lebensjahr, so muß ein Ersatz derselben in Aussicht genommen werden, dies kann nun durch eine spätere Umweiselung geschehen, man kann es aber so machen, daß die alte Königin aus dem Vorschwarm herausgeführt und getötet wird, worauf der Schwarm in den alten Stod zurückkehrt. Dann wird der folgende Nachschwarm um so größer und kräftiger ausfallen, und da er eine junge Königin hat, sich auch gut entwickeln. Wie sollen wir unsere Schwärme behandeln, vorausgesetzt, daß wir nicht selbst neue Völker aufstellen wollen, oder Gelegenheit haben, solche zu verkaufen? Wir wollen doch aus unseren Bienen Nutzen ziehen und möglichst viel Honig ernten, also auch die gefallenen Schwärme bestmöglich im eigenen Betrieb verwerten. Ein Schwarm will bauen, wir müssen ihm also die Gelegenheit hierzu geben und ihn nicht einfach einem schwachen Volk zuschlagen. Wir müssen ihn also in eine leere Beute bringen, dies kann aber eine Beute sein, aus der soeben der Schwarm ausgezogen ist. Man entfernt zu diesem Zweck aus dem Brutraum sämtliche Waben und bringt sie in einen größeren Kasten, der entweder zur Königinnzucht dient, oder eigens dafür angeschafft ist. Die leere Beute wird nunmehr mit etwa fünf Rähmchen mit Mittelwänden ausgestattet und dann der Schwarm eingeschlagen. Da nun sämtliche Flugbienen des bisherigen Volkes sich beim Schwarm einfinden, denn sie fliegen ja nach ihrer alten Beute zurück, so wird durch sie das neue Volk sehr gekräftigt. Ist dann nach etwa 12 Tagen schon verdeckelte Brut vorhanden, so kann man dem Volke Waben mit auslaufender Brut zugeben, indem diese an das Brutneft herangehängt werden. Auf diese Weise läßt sich der Schwarm so stärken, daß das Volk ebensoviel Honig bringt, als wenn es nicht geschwärmt hätte. Eins ist allerdings bei dieser Behandlung nötig zu wissen, nämlich aus welchem Volk denn nun der Schwarm gefallen ist, denn es würde unzulässig sein, irgendein Volk auseinanderzureißen, um an seine Stelle den Schwarm zu bringen. Vorausgesetzt man weiß, wie alt die Königinnen der einzelnen Völker sind, man also durch das regelmäßige Zeichnen derselben Vorsorge getroffen hat, so kann auch ein Volk mit einer zu erneuernden Königin zur Aufnahme des Schwarmes ausgewählt werden. Was geschieht nun mit den Brutwaben, die man beiseite gestellt hat und bei denen sich unter Umständen sogar noch eine alte Königin befindet. Zunächst ist das eine zu beachten, diese Bienen müssen einige Tage gefüttert werden, da sie ja keine Flugbienen haben. Die Waben selbst können nun bei der Aufstellung von Reservestöcken Verwendung finden, am vorteilhaftesten ist es natürlich, sie zur Verstärkung anderer Völker zu benutzen. Fallen mehrere Schwärme, so können ruhig die Brutwaben mehrerer Völker zusammengehängt werden, sollten sich verdeckelte Weiselzellen auf einzelnen Waben befinden, so sind diese natürlich günstig zur Heranzucht neuer Königinnen zu benutzen, hat man keinen Bedarf, so werden sich die jungen Königinnen entweder gegenseitig abtöten, oder Anlaß zu einem kräftigen Schwarm geben, jedenfalls wird man aber nicht so viele Nachschwärme bekommen, als wenn jeder Vorschwarm für sich aufgestellt wird.

Turnen • Spiel • Sport

Freitag und Sonnabend „Rigaer Wanderers“ und Spielvereinigung Memel

Die beiden Freundschafts-Fußballspiele zwischen den „Rigaer Wanderers“ und der Spielvereinigung Memel, die wegen des gestrigen schlechten Wetters eine Verschiebung um einen Tag erfahren mussten, werden heute und morgen abend auf jeden Fall ausgetragen werden. Das heutige Spiel beginnt um 7 Uhr, das morgige um 6 Uhr. Es ist wohl unnötig, noch ausführlich darauf hinzuweisen, daß es Ehrenpflicht aller sportlich interessierten Memeler ist, diese beiden Wettspiele, deren Zustandekommen recht viel Mühe und Unkosten gemacht hat, durch zahlreiches Besuch zu unterstützen — wenn auch das Wetter sich inzwischen nicht wesentlich gebessert haben sollte.

Spielvereinigung Memel schlägt Bar-Kochba 7:1

Die Verbandsliga-Mannschaften der Spielvereinigung Memel und von Bar-Kochba haben an einem der letzten Abende ihr seltiges Punktspiel ausgetragen. Gleich von Anfang an entwickelte sich ein recht stilles Spiel. Beide Verteidigungen zeigten sich als sehr schlagfertig. Die Spielvereinigung ist bemüht, den Ball möglichst hoch zu halten, Bar-Kochba bevorzugt dagegen ein halbhoheres Spiel. Der Sturm der Spielvereinigung zeigt sich in diesem Spiel von der besten Seite. Gut unterstützt von der Hintermannschaft gelingt es den Stürmern der Spielvereinigung, bis zur Halbzeit sechs Tore zu schießen. Die Torschützen sind Schweinert, der Nr. 1 und 5 erzielte fünf, Simmat (2 und 8), Paschko und Spintennings. In der zweiten Halbzeit reißt sich Bar-Kochba merklich zusammen, und jetzt bekommt die Hintermannschaft der Spielvereinigung Arbeit. Schmelewsky II muß mehrere Male energisch eingreifen. Zählbare Erfolge bleiben aus, da der Bar-Kochba-Sturm keine Tore zu schießen vermag. Und nur mit Hilfe von Schmelewsky II ist es ihm möglich, doch noch zu einem Ehrentreffer zu kommen. Eine hohe Flanke kann von dem Spielvereinigungsstürmer abgefangen werden, nach viel zu langem Halten verliert Schmelewsky endlich den Ball und der halblinke Bar-Kochba-Stürmer kann ins leere Tor einschließen. Kurz vor dem Abpfiff kommt die Spielvereinigung durch eine Flanke von Rehrte, die Simmat verwandelt, zum siebenten und letzten Erfolg.

Bar-Kochba ist wieder einmal um eine Enttäuschung reicher. Es hat den Anschein, als ob die Mannschaft zuviel umgestellt wird, daß aber trotz alledem der Kardinalfehler, das mangelhafte Können des Torwarts, übersehen wird. Von den im letzten Spiel erzielten sieben Toren hätte ein brauchbarer Tormann mindestens drei bis vier halten können. Die Leistung der Spielvereinigung war in allen Mannschaftsteilen eine gleichmäßige und der Erfolg — Bülke-Paschko — konnte einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die Spielvereinigung steht jetzt mit vier gewonnenen Spielen mit 8:0 weiterhin an der Spitze der Tabelle. Leider mußte dieses recht interessante Spiel wieder einmal vor leeren Bänken stattfinden.

Sportfest des Memeler Seminars

Am letzten Donnerstag vormittag fanden auf dem Neuen Sportplatz die diesjährigen Seminar-Wettkämpfe statt. Ost mußten die Kämpfe wegen allzu starken Regens unterbrochen werden. Auch wurden die Leistungen durch das schlechte Wetter stark beeinträchtigt. Erste Sieger in den einzelnen Herren-Wettkämpfen: 100 Meter: Dreßler 12,6 Sek.; Hochsprung: Busenowis 1,41 Meter; Weitwurf: Grischat 5,30 Meter; Kugelstoßen: Kaulitzki 10,86 Meter; Speerwurf: Schanfullis 87 Meter; Diskus: Trischmann 29,91 Meter; 1500 Meter: Maggis 4,58 Minuten; 4-mal-100-Meter-Staffel: S. II 50 Sek. Die Ergebnisse der Damen-Wettkämpfe zeigten folgende Resultate: 75-Meter-Lauf: Giani 11,1 Sek.; Hochsprung: Scharfetter 1,21 Meter; Weitwurf: Giani 4 Meter; Kugelstoßen: Daichnis 7,50 Meter; Schlagballwurf: S. Scharfetter 38,40 Meter.

Jugendportfest in Memel

Der Seminar-Sportverein Memel veranstaltet am kommenden Sonntag im Memeler Stadion ein Jugend-Sportfest. Fast alle Memeler Vereine werden an den Wettkämpfen teilnehmen. Außerdem wird auch der kürzlich gegründete Sportverein Püden wie auch „Vorwärts“-Hoybekung teilnehmen. Auch sind die Meldungen der einzelnen Vereine sehr zahlreich. Die Wettkämpfe werden in zwei Klassen ausgetragen. Zur Junioren-Klasse gehören die Jahrgänge 14 und 15 und zur B-Klasse zählen die Jahrgänge 16, 17 und 18. Ebenso werden auch die Wettkämpfe der Damen in zwei Klassen ausgetragen. Welcher Verein an diesem Sportfest am besten abschneiden wird, läßt sich nicht voraussagen, da die auswärtigen Vereine den Memeler Sportklub noch fast gänzlich unbekannt sind.



Wieder ein Schwimmrekorde gebrochen. Die deutsche Rekordhalterin im 100-Meter-Kraulschwimmen, die Gletwitzerin Silde Salbert, verbesserte in Troppau ihre eigene Bestleistung auf 1:12,4.

„Immer-treu“ in der Obersekunda

Paris, 23. Juni. „Das haben wir noch nie erlebt“, erklärte der Vorsitzende der 1. Großen Strafkammer in Bordeaux, als das Sündenregister des 18-jährigen Obersekundars Ludwig S. in der Gerichtsverhandlung aufgeschlagen wurde. Tatsächlich schien es fast unglücklich, daß beide Intelligenz und Verworfenheit, Renommierlust und Hang zur Eigenhaftigkeit in einem solchen Maße in einer jungen Seele Platz haben könnten, wie bei diesem jugendlichen Angeklagten. Der vielversprechende junge Mann hatte vor einiger Zeit einen Jugendklub gegründet, dem Burken im Alter von 14 bis 20 Jahren angehörten und der sich nach berühmtem Berliner Muster „Immer-treu“ nannte. Zum Teil waren es noch Schuljungen, die dem famolen Klub angehörten. Das Amt eines Vorsitzenden bekleidete zuerst das älteste Mitglied, ein 20-jähriger Schlosser, der ebenfalls als Angeklagter vor Gericht steht. Das Grundprinzip der neuen Bande war: Jeder muß etwas „auskressen“ und schweigen können. Die kleinsten Klubmitglieder verhielten sich im Straßenspaß über die Fahrwege, um Passanten zu Fall zu bringen, während S. und seine älteren Komplizen schwere Einbrüche verübten. In der Hauptsache handelte es sich um Wein und Spirituosen, welche sie in häufigen Zedgelagen konsumierten. Acht Einbrüche allein kommen auf das Konto des Obersekundars. Am 9. Dezember führten die beiden Angeklagten einen Raubüberfall auf eine Straßenpassantin aus, die sie in Mas-

ken überfielen. Sie entriß der Frau einen Koffer und stahlten. Die Kriminalpolizei schnobte vergeblich nach den Tätern. S. konnte nicht lange seinen Mund halten; in seinem Verbrochensnetz ergriff er einen Mitschüler von seiner „Heldentat“ und wurde daraufhin mit seinem Komplizen verhaftet. Zwar ließ man ihn nach einem Monat wieder frei, aber schon 14 Tage später brach er mit seinem Freund, dem Schlosser, wieder in eine Villa ein. Wie ein gewiefter Verbrecher arbeitete er in Gummi-handelshäusern und gab seinem Gehilfen Anweisungen, die auf vorläufige „kriminalistische“ Schulung schließen lassen.

Die Gerichtsverhandlung gestaltete sich zu einer regelrechten Generalversammlung von „Immer-treu“. Junge und jugliche Klubmitglieder traten vor die Richter und versuchten mit größter Dreistigkeit ihre prominenten Kollegen zu schützen. Nur ein vierzehnjähriger Junge bekam plötzlich Angst vor den gestrengen Herren und gestand weinend, daß ihm der Obersekundar die ganze entlassende Aussage eingetrichtert hatte. S. zeigte nicht eine Spur von Reue; dagegen war er sehr gekränkt, weil ihn ein Kriminalbeamter bei einer früheren Vernehmung mit „du“ angeredet hatte. Trotz der Milderheit der beiden Urteile schreute das Gericht davon zurück, sie wegen Strafbauzes ins Zuchthaus zu schicken. Die beiden wurden wegen schweren Diebstahls zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Pariserin erschiesst ihren blinden und tauben Mann

Düsseldorf, 23. Juni. Vor dem Pariser Geschworenengericht des Seine-Departements stand dieser Tage die fünfzigjährige reiche Hotelbesitzerin, Frau Boulanger. Es war ein richtiger Sensationsprozess. Die Angeklagte war in den Gesellschaftskreisen ihres Wohnviertels sehr bekannt. Aber auch ihre Tat war ungewöhnlich. Sie hatte ihren Mann erschossen, der blind und taub aus dem Krieg zurückgekehrt war. Die Verhandlung entrollte ein düsteres Gemälde. Frau Boulanger, eine lebensfrische, energische Frau, der man noch unter ihren granen Haaren die weit gerühmte frühere Schönheit anjah, hatte ihren Mann. Sie empfand das Kränkel des schwer verletzten Krüppels neben sich wie etwas Unerträgliches. Besonders, da auch Monsieur Boulanger kein Engel war, und wenigstens wie die Angeklagte behauptet, ihrem zwölffährigen Tochterchen mit mehr als väterlicher Liebe zugetan war. Es kam fast täglich zwischen den beiden Eheleuten zu schweren Zusammenstößen, ja zu Prügelereien, denen auch das Kind beizuhören. Schließlich kaufte sich Frau Boulanger einen Revolver. Sie fuhr an einem Sonn-

tag hinaus ins Freie, um sich im Schießen zu üben und wenige Tage danach machte sie Ernst. Als der blinde und taube Mann wiederum in zornige Beschimpfungen ausbrach und gegen sie wütete, hob sie die Waffe. Drei Schüsse knallten. Ohne Widerstand leisten zu können, brach der Krüppel, der selbst nur ein Bruch des Lebens noch war, tot zusammen.

Bei der Verhandlung war eine ausführliche Vernehmung der zwölfjährigen Tochter der Angeklagten vorgesehen. Uebererraschenderweise verzichtete jedoch der Präsident des Gerichtshofes auf das Verhör der Tochter. „Sie ist“, betonte er, „ein frühreifes Kind. Sie würde in einem Hotel erogen. Dieser Aufenthalt hat Spuren in ihrem Charakter hinterlassen, die nicht auszulöschen sind. Sie hat schon in der Voruntersuchung für ihre Mutter Partei genommen. Sie würde jetzt nur ihren toten Vater belafeln.“ Frau Boulanger hatte unter diesen Umständen einen schweren Stand. Man glaubte ihr auch nicht, daß ihr Mann sie terrorisiert und geschlagen habe. Auf Mißhandlungen, sagte der Richter, steht niemals die Todesstrafe. Sie konnten ihren Mann nicht von sich

aus zum Tode verurteilen, nur weil er ein Krüppel war.“ Das Urteil lautete auf zwei Jahre Kerker ohne Anrechnung der Unterhuchungshaft.

Ein Geschenk aus Neu-Guinea für den Pappi

Rom, 23. Juni. Ein zum Christentum übergetretener Eingeborenstamm aus Neu-Guinea,

der früher dem Kannibalkismus gehuldigt hatte, sandte dem Pappi als Zeichen seiner Befehrung einen Opfertier mit sechs Köpfen verspekter Kriegsgefangener. Der Pappi hat das merkwürdige „Geschenk“ im ethnographischen Museum des Väterans aufstellen lassen.

wib. Hamburg: Eine von ihrem Mann getrennt lebende schwer lungenkranke Frau tötete ihre drei Kinder im Alter von drei, sechs und acht Jahren durch Gas.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Entscheidungen für die Verzollung von Waren

Im Laufe der Monate März bis Mai sind in Departementsitzungen die nachstehenden Entscheidungen für die Verzollung verschiedener Waren gefaßt worden:

d. Zolltarifs	Warenbenennung	Dep.-Beschl. Nr. u. Ziff. d. Dep.-Beschl.
13, Ziff. 1	Krebspastete „Hamburger Krebspasteten-Paetete“	22/3
21, Ziff. 5	Zigarren in Holzkisten bzw. in Kisten aus and. Material werden nach dem Gewicht inkl. der Kisten verzollt	32/3
24, Ziff. 5	„Glutin“-Pulver, das sich aus 70% Magni-Karbonat, 10% Kalk-Bromid und 20% Kalk-Persulfat zusammensetzt, welches zum besseren Treiben von Teig Verwendung findet (Beschl. d. Hauptkomm. Nr. 4/4)	18/8
65, Ziff. 3	„Trass-Kalk-Zement“, der zur grösseren Haltbarkeit von Chausseen gebraucht wird	28/6
72, Ziff. 4	„Heraklith“-Isolationsplatten aus Holzspänen und Zement	20/2
112, Ziff. 9	„Ferrum oxydatum cum Sacharoferrum oxydatum sacharatum Siccum“ nicht bes. ben. chem. Produkt	26/10
112, Ziff. 9	„Hydrohexelin“ — nicht bes. ben. chem. Produkt	28/21
112, Ziff. 9	„Igepon“ der Fa. I. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt a. M. — nicht bes. ben. chem. Produkt	24/9
112, Ziff. 9	„Trimonomethylamin spezial“ — nicht bes. ben. chem. Produkt	36/9
112, Ziff. 9	Triol - Kesselstein - Verhüttungsmittel — nicht bes. ben. chem. Produkt	24/10
112, Ziff. 9	„Tripinat-Extrakt“ von Nadelbäumen in Pulverform mit Beimischung and. Ingredienzen	34/14
149, Ziff. 1	Petroleumkocher zus. mit Auflegeringen	28/18
167, Ziff. 5	EGgen - Walzen (Zweitellige Anker-schleife)	16/4
173, Ziff. 3d	Kolleräder „Forbado“ ohne Sitze (Roller)	32/10
185, Ziff. 3	„Viétragarn“, Kunstseide nach Viskosaart auf Spulen (Analyse Nr. 546 des Staats. Techn. Chem. Laboratoriums)	32/8
206, Ziff. 3	Tüllgardinen mit seidenspitzen-einsätzen, mit Fransen versehen (Beschl. d. Hauptkomm. Nr. 4/9)	30/7
215, Ziff. 1	Holz- und Kartonleisten mit Seide überzogen (Beschl. d. Hauptkomm. Nr. 4/6)	77/14
215, Ziff. 2	Papier- und Kartonier-Bombonieren	20/8
216, Ziff. 2b	Federalhalter mit einer Vorrichtung zum Einfüllen von Tinte, wenn auch ohne Federn	34/15

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel

Memel, 23. Juni. In der am Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel, in der 3904 Stimmen mit 9 910 000 Lit Kapital vertreten waren, wurde der von der Verwaltung vorgeschlagene Abschluß für 1931 genehmigt und beschlossen, den mit 1 039 741,13 Lit ausgewiesenen Verlust aus der gesetzlichen Reserve zu decken, die sich dadurch auf 480 259,87 Lit erniedrigt.

Die aus dem Aufsichtsrat turnusmäßig ausscheidenden Herren, Konsul Henry Schmaeling-Memel und Direktor Rudolf Haller-Ten Haag wurden wiedergewählt. Die aus dem Kreise der Aktionäre die Verwaltung gestellten Fragen wurden beantwortet, unter anderem auch die Anfrage eines englischen Aktionärs nach den Zukunftsaussichten. Hierzu führte die Verwaltung aus, daß die gegenwärtig zu erzielenden Preise unter dem Druck der unrentablen Erzeugerländer immer noch unbefriedigend seien. Vorläufig müsse auch weiterhin, entsprechend der Marktlage und internationalen Beschlüsse mit Beibehaltung der Produktionseinschränkung gerechnet werden.

Der Plan der Gründung einer litauisch-englischen Handelsflotte aufgegeben

h. Kaunas, 12. Juni. Es scheint jetzt festzustehen, daß der Plan der Gründung einer litauisch-englischen Handelsflotte vollkommen durchgefallen ist. Nach dem Einspruch der englischen Regierung gegen die unter Heranziehung englischen privaten Kapitals beabsichtigte Gründung einer litauisch-englischen Schifffahrtsgesellschaft ist auch der geplante Ankauf zweier Schiffe durch die litauischen Genossenschaftsverbände aufgegeben worden. Wie es heißt, soll das Scheitern der Pläne vor allem auf die ungünstige Finanzlage der litauischen Teilhaber zurückzuführen sein. Auch sollen die Rentabilitätsberechnungen ergeben haben, daß die Gründung einer solchen Handelsflotte nicht mit den Transportmöglichkeiten von und nach Litauen in Einklang zu bringen sei. Die Einsicht kommt nach der großen Reklame, die man schon für das neue Unternehmen macht, und nach den Verhandlungen in London, die von besonderen Vertretern der litauischen Genossenschaftsverbände geführt wurden, etwas reichlich spät.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: In Genf findet zur Zeit eine im Rahmen des Völkerbundes von der Wiener Regierung angeregte internationale Holzkonferenz statt, die auch aus Deutschland beschickt ist. Es sollen vor allem Mittel und Wege gefunden werden, um die Ueberproduktion an allen in Frage kommenden Holzmärkten einzusammeln und eine Grundlage für ein gedeihliches Zusammenarbeiten des internationalen Holzgewerbes zu schaffen. Ob diese Bestrebungen, denen man Erfolg wünschen möchte, praktische Ergebnisse zeitigen werden, bleibt abzuwarten. Im allgemeinen ist das Holzgeschäft ruhig. Nur einzelne Sortimente am Bauholzmarkt machen eine Ausnahme. Es ist aber nicht der allgemeine Aufstiege der Geschäfte, der hier zum Ausdruck kommt, sondern ein außerordentlich knappes Angebot in neuen Einschnitten, die weit hinter dem Umfang der vorjährigen zurückbleiben. Da der Staatswald seine Einschläge nur um etwa 1/3 verminderte, muß man die

Verringerung der Produktion wohl in der Hauptsache auch auf die Zurückhaltung im Holzeinschlag bei den Privatwaldbesitzern zurückzuführen. Sehr lobhaft, das kann man ruhig sagen, war in den letzten Tagen am deutschen Holzmarkt das Geschäft in einzelnen Wagonladungen Stammkiefer, die nach allen Richtungen hin, nach Westdeutschland, Hamburg, Bremen, Thüringen, Sachsen, Braunschweig, nach Hannover und zum Teil auch nach Berlin verkauft wurden. Fünf oder sechs Sorten enthielt jede dieser Sammeladungen, es kam selten vor, daß eine einzelne Stärke geschlossen gekauft wurde. Diese Art des detaillierten Geschäftes beweist zwar die Geldknappheit, die im Holzgewerbe herrscht, sie führt aber zweifellos zu gesunden Zuständen, da sie dem Abbau der Verbindlichkeiten dient und gleichzeitig die Anhäufung zu großer Lagerbestände verhindert. Vertrauensvoll wird das Geschäft am Hobelholzmarkt beurteilt, und es fanden auch ansehnliche Umsätze in astreinen Seitenbrettern statt. Alle Umsätze aber reichen nicht aus, um der großen Zahl von Holzhandlungen nutzbringende Betätigung zu ermöglichen.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 6. G.	23. 6. B.	22. 6. G.	22. 6. B.
Kaunas 100 Litas . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,636	3,644	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,199	1,201	1,199	1,201
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,63	15,67	15,64	15,68
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,23	15,27	15,24	15,28
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,2	170,58	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,43	82,22	82,38
Helsingfors 100 fin. M.	7,049	7,057	7,053	7,057
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,843	6,847	6,899	7,917
Kopenhagen 100 Kron.	83,02	83,18	83,26	83,43
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,89	13,91
Oslo 100 Kron.	75,012	75,018	75,07	75,23
Paris 100 Fr.	14,55	16,59	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,46	68,57	68,48	68,57
Schwiz 100 Fr.	81,93	82,00	81,99	82,05
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	78,12	78,28	78,12	78,28
Talinn 100 estn. Kron.	109,89	109,61	109,89	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,529

Berliner Ostdevisen am 23. Juni. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Die 6 prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 23. Juni mit 58,50 Mk. (am Vortage 59,50) notiert.

Königsberger Produktbericht

Königsberg, 23. Juni. Die heutigen Zufuhren betragen 4 inländische Wagons, davon 3 Getreide und 1 Gemenge. Amtholz: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 24, Roggen ohne Handel, Gerste 17,60, Hafer 15,60. Tendenz für Weizen, Roggen und Hafer ruhig. Gerste fest. Freiverkehr: Weizen 24,30—24,50, Roggen 18,50—18,70, Gerste 17—17,50, Hafer 15,40—15,60 Mark. Tendenz für Weizen still, Roggen und Gerste fest, Hafer stetig.

Berliner Butter

Berlin, den 23. Juni. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,05 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,95 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0,89 abfallende Pfd. 0,89 Tendenz: stetig.

Wettervorhersage

Wettervorhersage für Sonnabend, 25. Juni. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, vereinzelt leichte Niederschläge, etwas wärmer. Ueberblick der Witterung vom Freitag, 24. Juni. Ostpreußen und das Memelgebiet befinden sich immer noch unter dem Einfluß einer flachen Störung, die über Polen zurückgeblieben ist.

Temperaturen in Memel am 24. Juni. 6 Uhr: + 14,3, 8 Uhr: + 14,4, Uhr: 10 Uhr: + 16,7

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
440	Sonnenfelde S.D. (Rumbam)	Kjoge	leer	Sandelis
441	Inga M.S. (Benigson)	Slite	Zement	Ed. Krause
442	Lima M.S. (Willson)	Slite	Zement	Maago
443	Vibecke M.S. (S.D. Jensen)	London	Zement	U. B. G.
444	Stella S.D. (Olsson)	Liverpool	Bleiche u. Salz	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
428	Jylland M.S. (Nielsen)	Danzig	leer	Maago
424	Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
425	Douro S.D. (Holm)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
426	Baltrader S.D. (Magil)	London	Stückgut	U. B. G.

Pegelstand: 0,48. — Wind: OSO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Haupt- und Verlagsredaktion in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkas, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

